



# Pottendorf Schlosspark 2024

Einblicke in den erfolgreichen Versuch, ein Kulturgut für die Gesellschaft zu erhalten.



---

# Inhalt

---

## Revitalisierung 32

2006 konnte der Schlosspark angekauft werden. Drei Jahre später waren die Revitalisierungsarbeiten abgeschlossen und das Gelände erstrahlte in alter, neuer Pracht.

## Vorwort 5

Bürgermeister Thomas Sabbata-Valteiner begrüßt die Leserschaft und gibt einen Vorgeschmack darauf, was sie in der Schlossparkzeitung erwartet.

## Kapellensanierung 36

Mit Geschick und viel Eigeninitiative konnte die Kapellensanierung umgesetzt werden. Dabei war sie zu Beginn in dieser Form gar nicht geplant.

## Mein Schlosspark 6

Hans Koller ist ein begnadeter Geschichtenerzähler, wenn es um seine Erinnerungen rund um den Schlosspark, seine Familie und Pottendorf geht. Er nimmt uns auf eine Reise mit, als das Schloss noch bewohnt war und Pottendorf ein wenig anders aussah.

## Feiern, wie damals 40

Ob Hochzeiten, Musikdarbietungen, Fotoshootings, Filmdrehs und andere Veranstaltungen. Die Schlossinsel ist das perfekte historische Umfeld und kann jederzeit dafür gemietet werden.

## Schloss-Chroniken 16

Mit dem 11. Jahrhundert kann der Beginn der Bauzeit der Schlossanlage datiert werden und ging durch so einige Hände bis sie im 19. Jahrhundert bei der Adelsfamilie Esterházy landete.

## Infotafelweg 42

Lassen Sie sich mit einem Leitsystem bei einem Spaziergang im Schlosspark von einem historischen Punkt zum anderen führen.

## Die Schlosskapelle 20

Schon im 13. Jahrhundert wurde die Schlosskapelle in einer Pfarrchronik erwähnt und im Laufe der Jahrhunderte immer wieder umgebaut.

## Schwanensee 44

Was wäre ein Schlosspark ohne einen richtigen See (oder besser gesagt Teich) und die dazugehörigen Schwäne? Die Geschichte über Adele & Adi, Roberta & Franzl gibt es hier.

## Der Schlosspark 26

Der Schlosspark vereint in sich zwei Disziplinen, die eines Natur- und eines Gartendenkmales. Beides muss gleichsam geschützt und bewahrt werden. Eine verantwortungsvolle Aufgabe, die es zu meistern gilt.

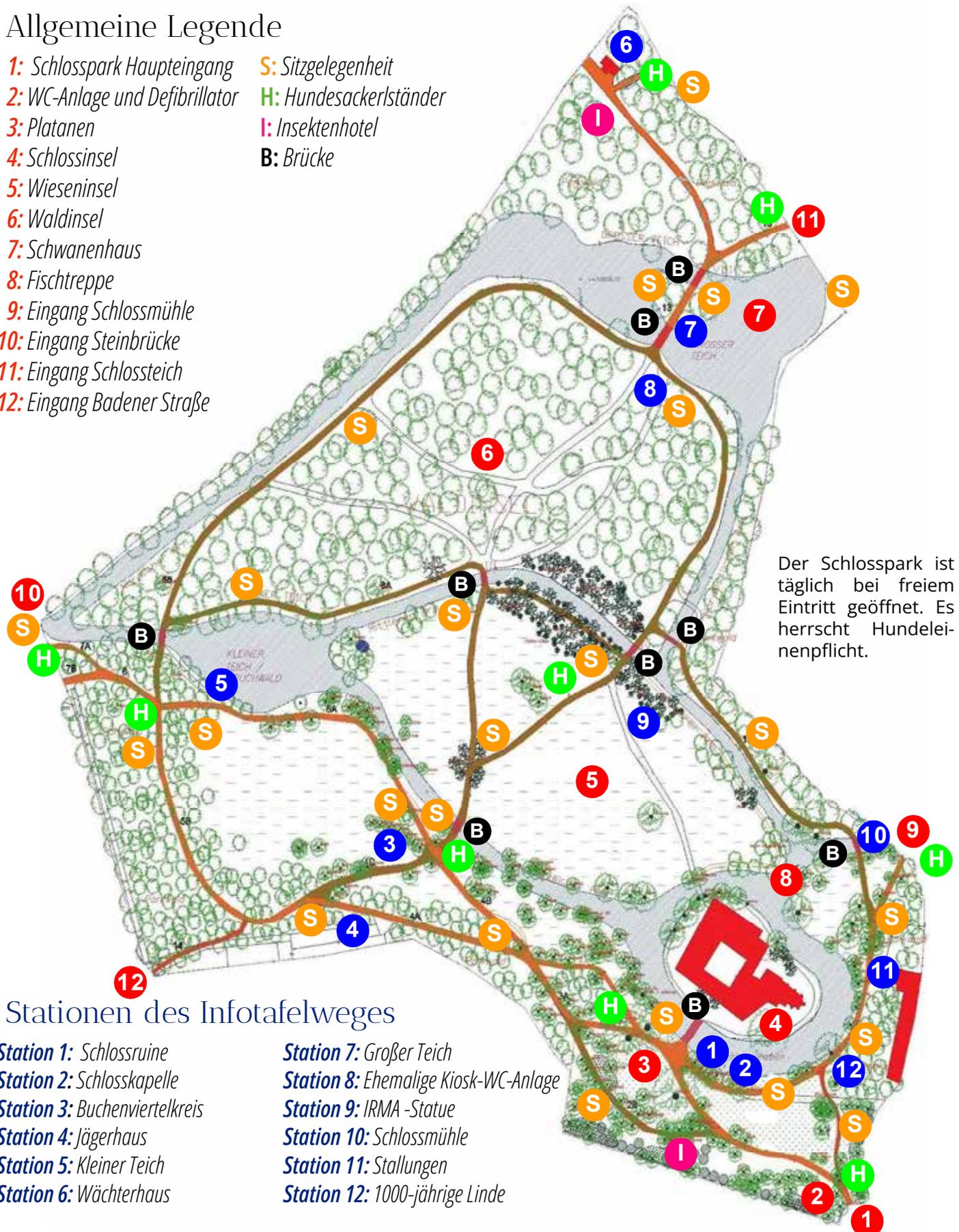
## Event-Rückblick 46

Der Schlosspark wurde im Laufe der Jahre zu einem beliebten Veranstaltungsort für unterschiedliche Events. Einen Rückblick und eine Vorschau dazu finden Sie auf den nächsten Seiten.

# Schlossparkplan

## Allgemeine Legende

- |                                |                       |
|--------------------------------|-----------------------|
| 1: Schlosspark Haupteingang    | S: Sitzgelegenheit    |
| 2: WC-Anlage und Defibrillator | H: Hundesackerlstände |
| 3: Platanen                    | I: Insektenhotel      |
| 4: Schlossinsel                | B: Brücke             |
| 5: Wieseninsel                 |                       |
| 6: Waldinsel                   |                       |
| 7: Schwanenhaus                |                       |
| 8: Fischtreppe                 |                       |
| 9: Eingang Schlossmühle        |                       |
| 10: Eingang Steinbrücke        |                       |
| 11: Eingang Schlossteich       |                       |
| 12: Eingang Badener Straße     |                       |



Der Schlosspark ist täglich bei freiem Eintritt geöffnet. Es herrscht Hundeleinpflicht.

## Stationen des Infotafelweges

- |                               |                                      |
|-------------------------------|--------------------------------------|
| Station 1: Schlossruine       | Station 7: Großer Teich              |
| Station 2: Schlosskapelle     | Station 8: Ehemalige Kiosk-WC-Anlage |
| Station 3: Buchenviertelkreis | Station 9: IRMA -Statue              |
| Station 4: Jägerhaus          | Station 10: Schlossmühle             |
| Station 5: Kleiner Teich      | Station 11: Stallungen               |
| Station 6: Wächterhaus        | Station 12: 1000-jährige Linde       |

## Etwas Gutes tun

Seit dem Ankauf des Pottendorfer Schlossparks im September 2006 haben wir – wie Sie gleich auf den nächsten Seiten lesen können – viel in die Parkrevitalisierung und die Sanierung der historischen Gebäude investiert. Nachdem die Renovierungsarbeiten an der Schlosskapelle abgeschlossen waren, war das nächste erklärte Ziel, Teile der Schlossruine, die beiden Türme, die Ovalhalle, den ehemaligen Festsaal und das daran angeschlossene Stiegenhaus wieder instand zu setzen. Architekt Christian Wöhrer hatte uns bereits ein Konzept entworfen, das kurz vor Ausbruch der COVID-19-Pandemie zur Einreichung gelangen sollte. Leider haben uns die damaligen Umstände und die daraus resultierenden stark reduzierten Gemeindeeinnahmen einen

Strich durch die Rechnung gemacht und so mussten alle Pläne bis auf Weiteres auf Eis gelegt werden. Dennoch möchten wir dieses Projekt weiter verfolgen, um so noch mehr Akzente im Schlosspark setzen zu können!

Möchten auch Sie zur Erhaltung der historischen Gebäude im Schlosspark Pottendorf beitragen?

Dann helfen Sie uns durch eine Spende unser Vorhaben weiter voranzutreiben. Es wurde dafür offiziell am Bundesdenkmalamt eine öffentliche Spendenaktion angelegt, bei der Ihre Spende steuerlich voll absetzbar ist!

WICHTIG: Bitte unbedingt Ihr Geburtsdatum angeben, damit das Finanzamt diese Spende richtig zuordnen kann!

## Spendendetails

*Bundesdenkmalamt, 1010 Wien*

*Spendenkonto:*

*AT 07 0100 0000 0503 1050*

*BIC: BUNDATWW*

**Verwendungszweck: A53**

*Bitte diese Nummer unbedingt angeben, damit die Spende dem Schlosspark Pottendorf zugewiesen werden kann.*



*Judith's  
Blütenpracht*

MO, DI, MI, FR:  
8-12 UND 15-18 UHR  
SA: 8-12 UHR  
(DO GESCHLOSSEN)

MARKTPLATZ 13,  
2486 POTTENDORF  
0676 940 30 55

SCHNITTBLUMEN  
TOPFPFLANZEN  
TRAUERFLORISTIK  
HOCHZEITSFLORISTIK  
DEKORATION

*jsv71@gmx.at  
judithsbluetenpracht.at*

# Vorwort

Geschätzte Bewohner:innen der Kleinregion  
Ebreichsdorf und der umliegenden Gemeinden!

Alle, die diese Schlossparkzeitung in Händen halten, sehen auf den ersten Blick, wie stolz wir auf unseren Schlosspark sind. Mit dieser Zeitung möchten wir Sie über ihn, seine Geschichte & Revitalisierung – über Vergangenes und auch Zukünftiges informieren.

Laut Aufzeichnungen unseres Ortschronisten Dr. Rudolf Hertzka reicht die Geschichte von Schloss Pottendorf bis ins 11. Jahrhundert zurück. Hans Koller, dessen Vater noch im Schloss angestellt war, ergänzt die Ortsgeschichte in dieser Ausgabe mit seinen persönlichen Erlebnissen und nimmt uns auf eine Reise durch unseren wunderschönen Park mit.

Bedeutend für unsere Gemeinde war die Übernahme des Schlossbesitzes Anfang des 19. Jahrhunderts durch die Familie Esterházy. Es wurde nicht nur der Schlosspark in einen englischen Landschaftsgarten „umgebaut“, sondern auch die Pottendorfer Baumwollspinnerei gegründet. Hatte Pottendorf im Jahr 1800 noch rund 800 Einwohner:innen, waren es 1810 schon rund 2.900.

Nach der „Verstaatlichung“ des Schlossbesitzes 1939 und dem Ende der russischen Besatzungsmacht 1955, begann der langsame Verfall des Schlossareals. Ende der 1960er-Jahre gab es noch den Versuch, die Schlosskapelle und die beiden Schlosstürme neben der Kapelle zu sanieren, der jedoch scheiterte. Auch mehrere Brände ließen die Gebäude zusehends verfallen und wurden schlussendlich der „Natur überlassen“. Wie bei „Dornröschen“ wuchs alles zu. Die wild wuchernden Bäume und Pflanzen holten sich Stück für Stück die alten Gebäude und Landschaftsflächen zurück.

Immer wieder gab es Gespräche und Bemühungen, das Anwesen zu verwerten oder anzukaufen, die jedoch allesamt scheiterten, bis es 2006 zu Gesprächen mit dem damaligen Verwalter Alfons Mensdorff-Pouilly kam. In monatelangen Verhandlungen gelang es, das gesamte Gelände um 600.000 Euro anzukaufen und den Schlosspark danach wieder aufleben zu lassen.

Es folgten eine Revitalisierung der Parkanlagen, das Ausbaggern des großen Teiches und eine Restaurierung der Schlosskapelle.

Zukünftig ist die Instandsetzung der beiden Schlosstürme, der Ovalhalle des ehemaligen Festsaales, sowie des dorthin führenden Stiegenaufganges geplant. Ähnlich, wie für die Schlosskapelle gab es für diese Vorhaben schon ein Sanierungskonzept und eingeholte Kostenvoranschläge. Doch leider wurden die Finanzierungszusagen durch „Ibiza“ und



das Beamtenkabinett gekippt. Danach folgten die Coronapandemie und hohe Preissteigerungen durch den Ukrainekrieg, die alle Pläne durchkreuzten. Wir sind jedoch zuversichtlich, dass wir in den nächsten Jahren unsere Ideen adaptieren und umsetzen können. Wenn Sie uns dabei finanziell unterstützen möchten, sind wir Ihnen sehr dankbar. Ihre Spende ist steuerlich voll absetzbar!

Im Moment freuen wir uns, das ehemalige Wächterhaus zu sanieren, das im Sommer 2024 als gastronomischer Treffpunkt im Schlosspark eröffnet werden soll. Lassen Sie sich überraschen!

Ich würde mich freuen, wenn Sie unseren Schlosspark oder eine der vielen Veranstaltungen besuchen und lade Sie herzlich in unseren Schlosspark ein!

A handwritten signature in blue ink, reading "Thomas Sabbata-Valteiner". The signature is written in a cursive style with a small "K" above the first name.

Thomas Sabbata-Valteiner  
Bürgermeister MG Pottendorf

---

# Mein Schlosspark

---



Das Foto entstand im Sommer 2023 vor der Rotbuche, die Hans Koller zu Ehren zu seinem 75. Geburtstag, 2009 im Zuge eines Baumsetzungsfestes im Schlosspark gepflanzt wurde.

## Hans Koller

*kennt den Schlosspark Pottendorf wohl besser als seine Westentasche. Gemeinsam mit Redakteurin Elisabeth Waidacher machte er sich zu einem Spaziergang auf und zeigte ihr so manch vergessene Orte und füllte sie mit lebhaften Erinnerungen aus seiner Kindheit.*

## Vorbemerkung

Ich freue mich, Sie auf den nächsten Seiten auf eine ganz besondere Reise mitnehmen zu dürfen. Hans Koller wird dabei unser Travelguide sein. Und das zu recht, denn er ist eine bemerkenswerte Persönlichkeit, die, wann immer sie einem begegnet, eine neue „alte“ Geschichte aus dem Talon zaubert und sie so geschickt zum Leben erweckt, als würde das Erzählte gleich um die Ecke spazieren und man sich mitten im Geschehen befinden.

Diese aufregenden Erinnerungen, die mir der erfahrene Mann in so manchen Gesprächen näher brachte, haben uns beide dazu ermutigt gemeinsam einen Streifzug durch den Schlosspark und auch ein bisschen drum herum zu wagen, um auf den Spuren seiner Kindheit zu wandeln.

Bei der historischen Aufarbeitung der Geschichten hat uns Inge Weinberger ihr Handwerk zur Verfügung gestellt. Dafür möchten wir ihr auf diesem Wege ganz herzlich danken!

Aber kommen Sie einfach mit und lassen Sie sich entführen in den Zauber vergangener Zeiten!

*Elisabeth Waidacher*

## Es geht los ...

**D**er Pottendorfer Schlosspark hat sich seit seiner Revitalisierung zu einem wichtigen Zentrum für die Marktgemeinde Pottendorf und deren Ortsgemeinschaft entwickelt. Als Eventlocation für Filmproduktionen, Hochzeitsgesellschaften und anderen kulturellen und kulinarischen Veranstaltungen erfreut sich das Areal zunehmender Beliebtheit.

Auch die gut besuchten Schlossparkführungen öffnen immer mehr Menschen das Bewusstsein für historisch Gewordenes.

Der ehemalige geschäftsführende Gemeinderat Hans Koller (\*1936), seine Eltern und Schwester sind tief verstrickt in die Geschichten des Schlossparks: In einem Nebengebäude des Schlosses aufgewachsenen, lässt er für uns seine ganz persönlichen Erinnerungen zum Park und zum Schloss, in dem sein Vater, ein Diener der Esterházy war, Revue passieren.

## Wo alles begann

**D**ie Familie Koller, bestehend aus Vater Wilhelm, Mutter Maria und Schwester Grete bewohnte seit etwa 1932 das sogenannte Wildprethaus (heute Kirchenplatz 4, das neue Pfarrhaus), ehemals Schlosstaverne, also Gastwirtschaft für Schlossbesucher:innen und die Bevölkerung.

Fotos: Hans Koller



Hans Koller (re) mit seiner Schwester Grete, Mutter Maria und Opa Johann Prohaska neben dem Wildprethaus beim Holzlagerplatz, mit Blick zu den Stallungen.



In diesem Haus war auch der Großvater des Komponisten Franz Liszt, der als Organist in der Pfarrkirche tätige Georg Adam Liszt, für mehrere Jahre wohnhaft.

Als Kind hatte Herr Koller vom Fenster seines damaligen Wohnhauses aus am davorliegenden „Hauptplatz“ (heute Kirchenplatz) den besten Blick auf Prozessionen und Darbietungen von Rednern und Musikkapellen – bis 1939 blieb er Arena für alle kirchlichen und weltlichen Veranstaltungen und Festivitäten.

In der NS-Zeit ereilte den Hauptplatz jedoch das Schicksal aller wichtigen Plätze in Dörfern und Städten in der neuen „Ostmark“: Er wurde in Adolf Hitler-Platz umbenannt und blieb auch damals Bühne für alle Festakte des Regimes.

Nach dem Krieg erhielt der Platz den bis heute gültigen Namen: Kirchenplatz. Einzig die Größe des Areals verkleinerte sich aufgrund von verkehrstechnischen Umbauten auf die uns heute bekannte Größe.

Das in die Jahre gekommene Wildprethaus am Hauptplatz war lange die Heimat von Familie Koller und barg für Hans Koller so manch schöne Erinnerung, die er gerne auch heute noch erzählt.

## Wie Pottendorf zu seinem Ölberg kam

**Z**um Wildprethaus gehörte auch ein Garten mit dem sogenannten „Ölberg“, einem über einem Kellergewölbe aufgeschütteten Doppelhügel, der vor den Toren des Schlossparks liegt und als Lagerplatz für die zur Kühlung notwendigen Eisblöcke diente. Diese Blöcke schnitt man eigens aus den Gewässern des „Eisteichs“ im Marktl.

Der Name „Ölberg“ mag auf den alten Kreuzweg zurückgehen, dessen Prozessionsweg mit vier Stationen

von der alten Schlosskirche irgendwo an der Schlossmauer als Ausgangspunkt bis zur Landegger Kirche, die dem „Hl. Grab“ gewidmet war, führte.

Den Gründonnerstag, den Vorabend seines Leidens, hatte Christus im Wissen um das künftige Geschehen auf dem Ölberg in Jerusalem verbracht.

Für die Kinder der Umgebung war der Berg damals vor allem im Winter eine beliebte Rodelbahn und bekannter Spielplatz. Das Heimat-

haus des jungen Hans samt dem danebenliegenden Holzlagerplatz war aber nicht nur ein beliebter Spielort für Kinder – es erhielt in den Kriegsjahren noch eine zusätzliche Funktion: Unter dem mehr oder weniger dichten Schutz der hohen Bäume waren Feuerwehrautos und Fahrzeuge der LSMot (des motorisierten Landsturmes) versteckt, auch Pferdewagen samt Gespann wurden dort untergebracht, zum Schutz vor Luftangriffen im Krieg.



Wer einen Blick über die Backsteinmauer in der Zisserstraße wirft, erkennt noch die letzten Reste des heute verwachsenen Ölbergs.

**F**ür den 8-jährigen bescherte der massive Bombenangriff des 31. Mai 1944 ein traumatisches Kriegs-Erlebnis:

Er sah, wie sich ein erwachsener und angesehener Mann inmitten des Gebrülls von Sirenen, Explosionen und Bombenhagel verzweifelt und in Todesangst weinend an sei-

ne Mutter klammerte.

Ein Mann, der weinte, das war absolut verstörend und irritierend – es brachte das ganze Weltbild des Buben durcheinander und ist für ihn bis heute eine unauslöschliche Erinnerung für den Wahnsinn des Krieges. Aber, das war längst noch nicht alles, denn sein geliebter Va-

ter, der 1942 als Begleiter einer Materiallieferung nach Griechenland unterwegs war, sollte nicht mehr heimkehren. Das wurde dem Buben und der ganzen Familie erst nach und nach schmerzlich bewusst.

# Von Jägern, Wilderern und den Esterházy

Ca. 28 Jahre war das Wildprethaus der Lebensmittelpunkt der Familie Koller. 1960 mussten sie es verlassen, da an seiner Stelle nach Abbruch des Hauses der neue Pfarrhof errichtet wurde. Ihre neue Heimat sollte für die nächsten acht Jahre das Jägerhaus im Schlosspark werden. Der Name Jägerhaus geht auf die drei von Fürst Nikolaus Esterházy in der Zwischenkriegszeit angestellten Jäger zurück, die von ihren Dienstwohnungen aus dem grassierenden Wilderertum (dem sie auch selbst vor ihrer Anstellung nicht abgeneigt waren – ein durchaus cleverer Schach-

zug des Fürsten, sie unter seine Dienste zu stellen) Einhalt gebieten sollten. Denn die umliegenden Auen und Waldungen auf dem Gebiet der Grundherrschaft dienten nicht nur immer wieder kaiserlichen Jagdaufenthalten, sondern der ansehnliche Wildbestand weckte durchaus auch bei manchem Einheimischen eigene Begehrlichkeiten. Und so war es zur damaligen Zeit verständlich, sich unerlaubt ein Tier zu eigen zu machen. Nach Überlieferung schien es ein offenes Geheimnis zu sein, wer in der Ortschaft für die Fleischbeschaffung tätig war.

Foto: Hans Koller



Unverkennbar mit Geweihen geschmückt: das Jägerhaus um 1950.

Bild unten: 2008 war das Jägerhaus bereits so desolat, dass es zwei Jahre später nur noch abgerissen werden konnte.

## Das Jägerhaus

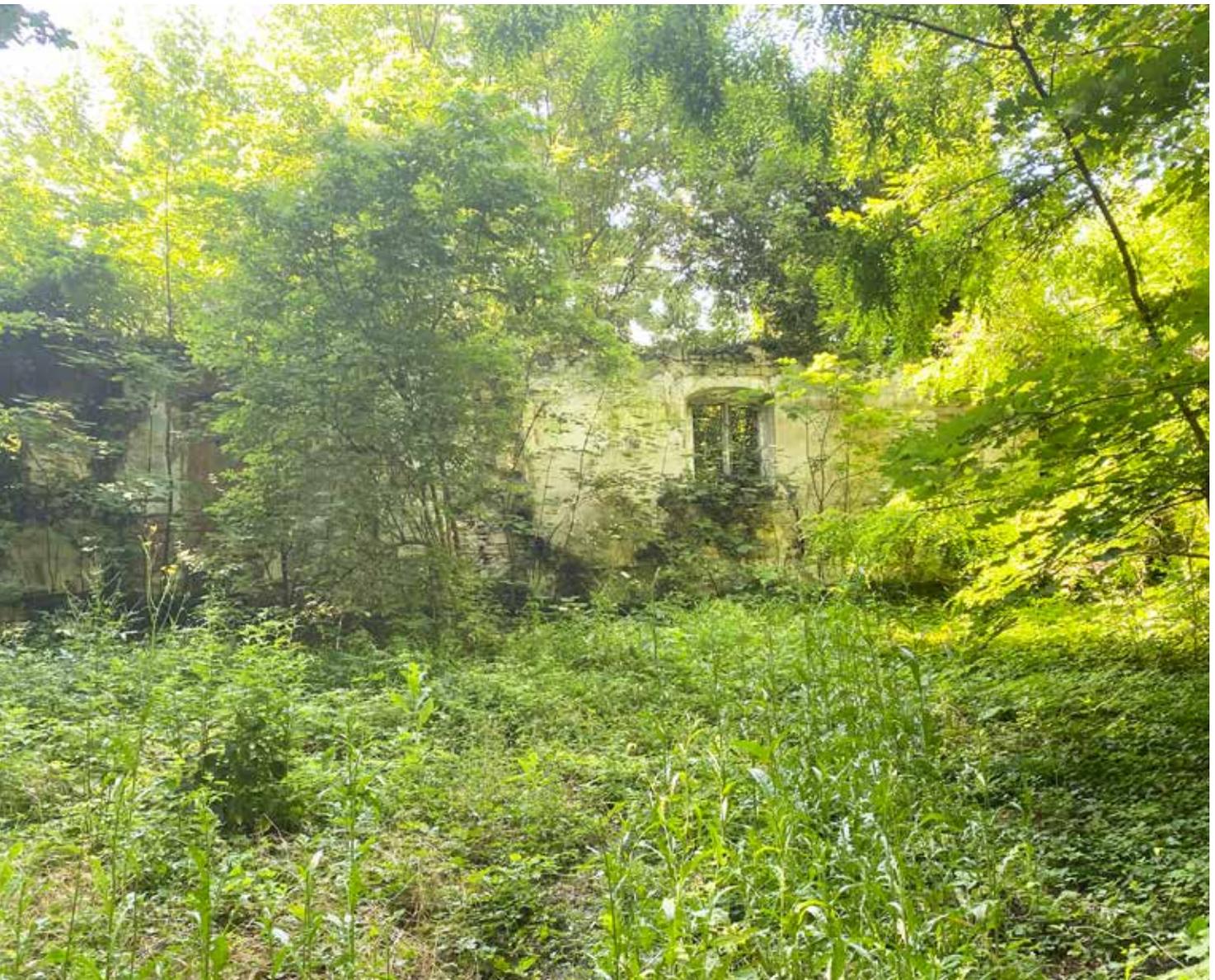
*war verschiedenen Nutzungen gewidmet. Zur Zeit der Maria Theresianischen Hausnummernvergabe erhielt das Haus die Konskriptions-Nr. 6 (in den 30er-Jahren Nr.2), das Schloss selbst trug die Nr.1, dann folgten die weiteren Gebäude der Gutsherrschaft.*



“

*2009 wurde das Jägerhaus  
wegen seines desolaten  
Bauzustands abgerissen.*

**E**rst nach dem Krieg wurde das Jägerhaus wieder „in Betrieb“ genommen, und diente den aus Ungarn zurückkehrenden Nachkommen der Familie Esterházy, dem Prinzen Ladislaus und seinen fünf Kindern als Unterschlupf. Das Schloss war damals noch von den Russen besetzt, und so blieb als Unterkunft von 1946 bis 1955 nur das in jeder Hinsicht ärmlichst ausgestattete Gebäude für sie übrig. Nach dem Abzug der Besatzung übersiedelten die Esterházy's in den Rothen Hof. Und so konnte Familie Koller 1960 im Jägerhaus ein neues Heim finden, da das Wildprethaus dem Neubau des Pfarrhauses weichen musste. Noch 1968 wurden unter Graf Manfred Schönborn, Gemahl von Margit Esterházy gründliche Renovierungsarbeiten am Haus durchgeführt. Doch ab 1984 war es nicht mehr bewohnt und verfiel zusehends, bis es 2009 schlussendlich abgerissen werden musste.



Auf unserem Spaziergang im Schlosspark verweilten wir ein wenig bei den Überresten des Jägerhauses. Hans kann noch jedes heute erhaltene Fenster einem Zimmer zuordnen. Hier sehen wir das Küchenfenster. Die Hinterseite des Jägerhauses, wie auf dem Bild zu sehen, ist Teil der Schlossparkmauer und deshalb erhalten geblieben.

# Bombenhagel über dem Schlosspark



Unweit des Jägerhauses hinter der Schlossruine gibt es auch einen kleinen verwilderten Teich, der einst ein Bombentrichter war. Noch zwei andere befinden sich ein Stück weiter im hinteren Waldstreifen. Während andere Bombenschäden und Bombentrichter behördlich behoben wurden, nahm man wegen vermuteter, nicht mehr auffindbarer Blindgänger von einer Räumung Abstand. Das Dickicht heute im hinteren Teil des Schlossparks erschwert zudem den Zugang zu diesem Areal.

## Kriegs- schauplatz

*Ganze 28 Bombentrichter konnte man nach einem Luftangriff am 31. Mai 1944 im Schlosspark zählen. Hans Koller war zu diesem Zeitpunkt in der bis zum letzten Platz gefüllten Pfarrkirche ministrieren. Noch heute erinnern die verwachsenen Gruben im Gelände an die Einschläge.*

Der verwachsene Tümpel hinter dem Schloss hat seinen Ursprung von einem Bombentrichter aus dem zweiten Weltkrieg.



Während Hans Koller sich mit mir zum nächsten historischen Punkt unserer gemeinsamen Reise aufmachte, zeigte er mir im Vorbeigehen in der hinteren Ecke des Schlossparks die schaurigen Überreste einer grausamen Zeit seiner Kindheit: Bombentrichter, die nicht unweit vom Jägerhaus noch immer zu finden sind und von der Natur selbst in das Ökosystem des Waldes eingegliedert wurden.

# Weit mehr als nur einfache Stallungen

Unweit des Schlosses, an der östlichen Schlossmauer, befinden sich die Überreste der ehemaligen Stallungen. Errichtet als Unterstände für Rösser, Wagen und Vorräte auf dem Schüttboden, verfügten sie auch über Wohnräume für den Kutscher und sonstiges Personal.

Die Stallungen waren noch lange nach dem Krieg intakt, mit Toren und Dach versehen und für vielerlei Unterbringungen genützt. Die Ausstattung war jedoch sehr bescheiden gehalten. Dennoch wollte man Familie Koller diese Räumlichkeiten für Wohnzwecke zur Verfügung stellen; doch die akzeptierte das nicht und zog lieber ins Jägerhaus.

Im Krieg wurden die Räume zu Luftschutzräumen umfunktioniert – dafür hatte man sogar die Mauern verstärkt. Zum Glück erlitt das Gebäude keine Kriegsschäden. Die Bomben schlugen allerdings nicht unweit im sogenannten Rosengarten und leider auch im Schloss ein.

In der Endphase des Krieges brachte man in ihnen unter unwürdigsten Bedingungen ungarische Flüchtlinge, Juden und Fremdarbeiter:innen für den Bau des Ostwalls auf ihrem Fußmarsch ins KZ nach Mauthausen unter.

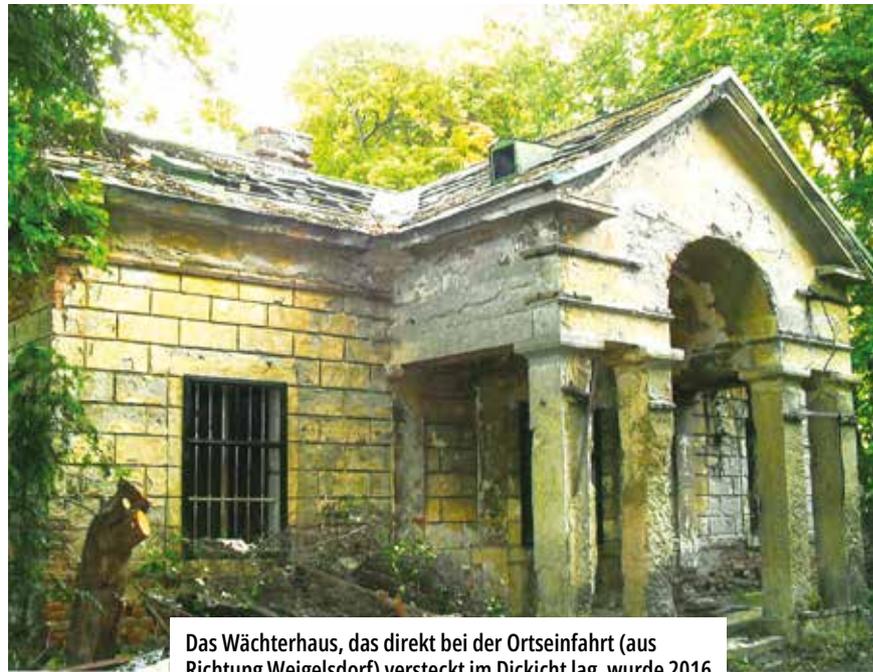
Nach Kriegsende internierte man in den ehemaligen Stallungen verhaftete Nationalsozialisten aus Pottendorf. Von einem Tag auf den anderen war plötzlich das Dach abgetragen, die Holzbalken und Ziegel entweder gestohlen oder regulär verkauft – das wurde nie aufgeklärt. Damit war auch das Schicksal dieses Nebengebäudes besiegelt. Es wurde zur Ruine und der Zugang versperrt.



Wenn diese Mauern sprechen könnten, was sie uns wohl alles erzählen würden? Darüber hat Herr Koller mit mir bei unserem Lokalausweis der Stallungen (Außenansicht. Foto unten) in der Zisserstraße sinniert. Dass seiner Familie, die damals weit unter dem Substandard liegenden Gemäuer als Wohnort angeboten wurden, verwundert ihn heute noch.



# Das Wächterhaus und der Herr Schönstädt



Das Wächterhaus, das direkt bei der Ortseinfahrt (aus Richtung Weigelsdorf) versteckt im Dickicht lag, wurde 2016 freigelegt und, um weiteren Wasserschäden vorzubeugen, neu eingedeckt und anschließend trockengelegt.

Foto: Hans Koller

Weiter ging unser Spaziergang zu einem ganz besonderen Häuschen am anderen Ende im Nordosten des Schlossparks gelegen. In den Erinnerungen von Hans Koller wurde es immer „Schönstädt Haus“ genannt, weil dort, der für die Überwachung des Parks zuständige Angestellte, eben der Herr Schönstädt, das Wohnrecht mit seiner Frau und seinen drei Töchtern hatte. Ihre Bleibe bestand aus einem Vorraum und zwei kleinen Räumen. Wie auch der Vater von Hans Koller war Hermann Schönstädt bei Familie Esterázy angestellt. Er wurde dafür 1932 aus 63 Bewerbern ausgewählt und mit den Aufsichtspflichten des Schlossparks betraut. Herr Schönstädt bewohnte das Wächterhaus bis zu seinem Tod, und nach ihm übernahmen seine Töchter die Instandhaltung. Nach deren Tod verfiel das kleine Haus zusehends. Derzeit befindet sich das Häuschen in einer Sanierungsphase, um es für seine neue Nutzung wieder im alten Glanz erstrahlen zu lassen.

Das Gebäude wird 2024 als gastronomische Einrichtung wieder seine Tore öffnen. Es ist damit der Marktgemeinde Pottendorf gelungen, ein kleines historisches Juwel wieder zum Leben zu erwecken und neuen Aufgaben zuzuführen.



## Schlossgeschichten – Die Gemächer des Adels

**D**as heute nur mehr als Ruine existierende Schloss war bis 1955 in einem verhältnismäßig guten Zustand und war zuvor noch viele Jahrzehnte bewohnt worden.

Die ursprüngliche Pracht des imposanten Gebäudes beeindruckte den noch jungen Hans Koller so sehr, dass er auch heute noch aus seinen Erinnerungen ganz genau erzählen kann, wie man nach der Sala terrena (Erdgeschoßhalle) über den Innenhof zur linken Hand über eine große Freitreppe in den ersten Stock gelangte. Dort eröffnete sich dem Buben ein prächtiger Festsaal und eine Waffenkammer.

Am meisten gefiel ihm natürlich der lebensechte gepanzerte Ritter auf seinem Ross, mit einer Hellebarde im Arm. Im Erdgeschoß hingegen waren die Wirtschaftsräume untergebracht. Dort befanden sich eine Küche und ein Speisenaufzug, der die zubereiteten Mahlzeiten in die darüberliegenden Wohnräume beförderte. In der Kanzlei, die sich auch links vom Eingang befand, wurden Deputatauszahlungen an die Bediensteten durchgeführt.

Warum Herr Koller das alles noch so genau weiß? Sein Vater, der den Esterhàzys im Schloss diente, nahm ihn ab und zu auf einen seiner Dienstwege mit ins Schloss.

## Prunk aus alten Zeiten

*Einst flankierten zwei steinerne Löwen das Entree ins Schloss. Einer der beiden wurde gestohlen und zierte wohl einen privaten Garten (wenn er nicht zertrümmert wurde), der andere wurde abmontiert und im Rothen Hof ausgestellt.*



Das Schloss um 1940. Noch vollkommen intakt ist der dritte Turm an der Westseite des Gebäudes.

## Schlossgeschichten – Der Fürst und sein Diener



Wilhelm Koller (li) mit seinem Schwager Wilhelm Prohaska beim Inspizieren der Schlossinventars.

**W**ilhelm Koller, der Vater von Hans wurde mit fünfzehn Jahren von Fürst Nikolaus VIII. Anton Esterházy von Galantha als „Haus- oder Herrschaftsdieners“ in Anstellung genommen und übernahm im Laufe der Jahre die Verwaltung und Betreuung des Schlosses in Pottendorf. Der Fürst vertraute Wilhelm so sehr, dass er sogar einen Schlüssel für das Schloss besaß. 1935, nach dem Tod des Fürsten verantwortete Wilhelm gemeinsam mit Parkpfleger- und -wächter Herrn Schönstädt alle Agenden, die das Gebäude und den umliegenden Park betrafen bis 1938 der Anschluss an Nazi-Deutschland vollzogen wurde und Wilhelm Koller zum Militärdienst einberufen wurde. (Auszug aus der Broschüre von Hans Koller: „Der Fürst und sein Diener“ – 2. Auflage, 2020, im Rahmen der Schriftenreihe der ARGE Heimatforschung Pottendorf.)

Irma Purt (li) mit Kiosk- und Konditoreibesitzer Fritz Knöpfel und einer unbekanntem Besucherin im Schlosspark. Das Foto stammt aus der Sammlung Leopold.



“

*Auch die Ordensschwwestern, die 1938 ihr Ordenshaus in der Bahnstraße verlassen mussten, bezogen im Schloss ein Geschoß.*



Maria und Wilhelm Koller mit ihren Kindern Grete und Hans bei einem Ausflug am See.

Fotos: Hans Koller

## Schlossgeschichten – Und dann wurde alles anders

**A**ls die NS-Herrschaft auch in Pottendorf installiert wurde, gingen das Schloss und der Schlosspark in den Besitz der „Volksgemeinschaft“ über. Der Park wurde in zwei Teile geteilt und nur einer davon war für die Bevölkerung zugänglich. Während dieser Zeit fanden dort zwei große Feste für alle Pottendorfer:innen statt, erinnert sich Herr Koller. Ganz besonders ist ihm der Kiosk des Konditors Knöpfel mit seinem Eisangebot in Erinnerung geblieben. Auch an so manche Bootsfahrt im Sommer im Wassergraben rund um das Schloss und das Eislaufen im Winter auf dem großen Teich, waren für Groß und Klein eine erfreuliche Abwechslung in der so tristen Zeit.



Die Buckelquadertürme wurden im 14. Jahrhundert erhöht, bekamen Flachbogenfenster, ebenso sind Ecktürmchen an den Türmen angebracht worden (Wegweiser Sacken I.). Zwei der Türme sind größer und breiter als der dritte. Der sogenannte „Uhrurm“ im Südosten des Schlosses hatte ein großes Zifferblatt und ein sehr altes Uhrwerk mit Steingewichten. In die Turmuhrstube gelangte man über eine alte Steinsteige (romanisch) und sehr steile Leitern im Inneren des Turmes. Der zweite Turm im Nordosten, er diente angeblich als Gefängnis, heißt im Volksmund der „Hungerturm“. Im Westen der Burg steht der etwas niedrigere dritte Turm, in dem sich angeblich Graf Franz von Nadasdy vergeblich vor seiner Gefangennahme 1671 versteckte. An der Hinterfront dieses Turmes soll sich ein unterirdischer Fluchtweg aus der Burg ins Freie in nordwestlicher Richtung befunden haben (nach Erzählung von älteren Ortsbewohnern).

“

*Ab 1802 waren das Schloss und die Herrschaft im Besitze der Fürsten Esterházy.*

Auf dem bekannten Kupferstich von Mathäus Vischer aus dem Jahre 1792 sieht man noch deutlich den befestigten Charakter der Burg, doch ist das ganze Schloss nicht mehr von den Türmen flankiert. Das Herrenhaus, das erst in der Renaissance erbaut wurde, steht schon frei da. Man sieht den Wassergraben und die Schlossbrücke. Da das Schloss Pottendorf eine Burg der Ebene ist, waren ja vorerst Sumpf und Wasser ein Schutz, später machte es ein breiter und tiefer Graben voll fließenden Wasser mit mächtiger Zugbrücke zur richtigen **Wasserburg**.

Im Juni 1246 zog **Friedrich der Streitbare** (der letzte Babenberger) von der Burg Pottendorf aus gegen Bela von Ungarn. Er fiel schon am Beginn der Kampfhandlung am 15. Juni 1246. Seine Leiche wurde nach Wiener Neustadt gebracht und später in Stift Heiligenkreuz beigesetzt.

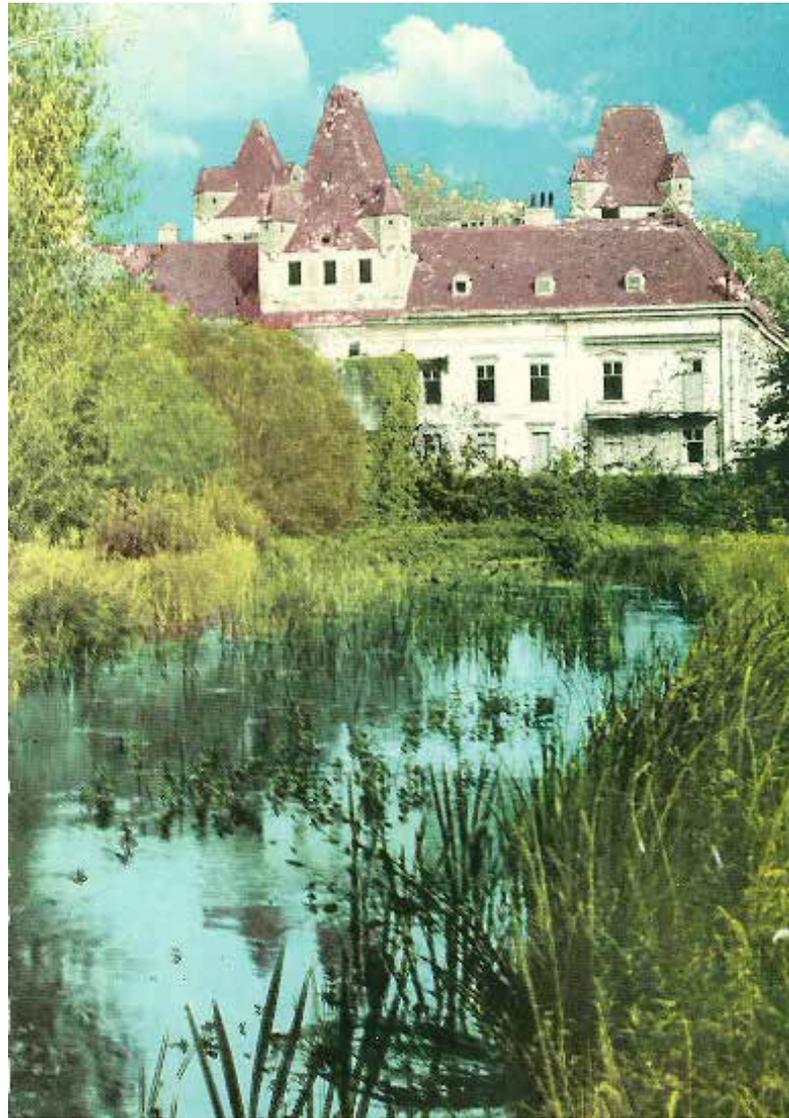


Foto: Foto Schächter

1738 wurde das Schlossgebäude wesentlich umgebaut. Aus den früheren drei Stockwerken (Nadasdy-Zeit) sind durch diesen Umbau zwei Stockwerke geworden. Bei dieser Umgestaltung wirkte der niederösterreichische Landschaftsbaumeister **Franz Anton Pilgram** mit. Der Schlosspark wurde vergrößert. Die damals in der Badener Straße schlossseitig stehenden Bauernhäuser ließ **Graf Starhemberg** schleifen und baute für deren Bewohner im sogenannten „Neustift“ neue Häuser. In der Badener Straße bekam der Schlosspark eine neue Mauer. Ab 1802 waren Schloss und Herrschaft im Besitze der **Fürsten Esterházy**. Der früher barocke Schlosspark wurde in einen englischen Landschaftsgarten umgestaltet.

Aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, in der Zeit von **Fürst Nikolaus Anton Esterházy**, stammte ein Zubau zum Schloss. Es war ein schräger, dachloser Flügel des Schlosses, der den barocken Teil des Schlosses mit der romanisch-gotischen Schlosskapelle verband. Dieser Zubau wurde beim Bombenangriff am 30. Mai 1944 getroffen und danach abgerissen. Er diente ausschließlich Wohnzwecken.

Zu bemerken wäre noch, dass dieser stilllose Zubau überhaupt nicht in das Schloss- und Schlosskapellenensemble gepasst hat.

# Die Schloss-Geschosse & ihre Aufteilung

Das Innere des Schlosses durchziehen schmale hohe Gänge. Die weitläufigen Gemächer enthielten zahlreiche Bildersammlungen und eine große Bibliothek. Im Parterre befand sich die große Einfahrt (gewölbt), eine große Küche mit zahlreichen Vorratskammern und Speisezimmern etc.

Im **ersten Stock** waren Speisezimmer, ein großer Salon, ein Lese-, Schreib-, Schlaf- und Badezimmer, der Rittersaal, zahlreiche Garderoben und Wohnräume der Bediensteten untergebracht.

Im **zweiten Stock** befanden sich zahlreiche Garderoben, ein großer Saal, ein Christbaum-, Billard- und Turmzimmer und die Bibliothek. Und es gab Gästezimmer.

Im **vierten Stock** waren das Archiv sowie Garderobenzimmer und ein Turmzimmer untergebracht. Den großen Saal oberhalb der Toreinfahrt bezeichnete man fälschlich als „Verschwörungszimmer“ unter **Graf Franz von Nadasy**.

Da aber jener Teil des Schlosses in der Zeit des starhembergischen Besitzes (von 1700-1800) umgebaut worden war, kann der große Saal nicht der Zusammenkunft der Verschwörer gedient haben.

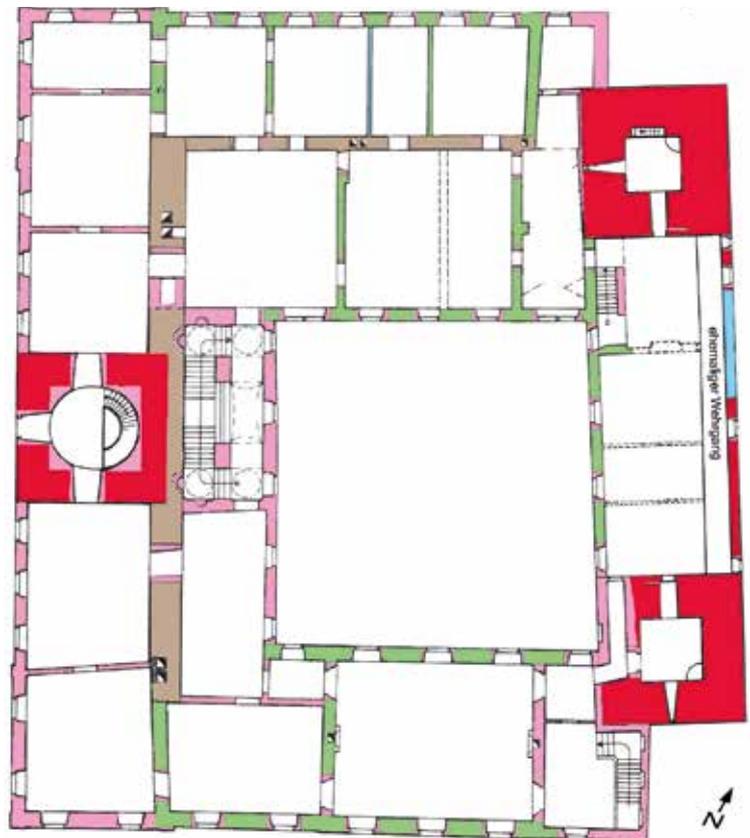


- Befunde:
- 1 Reste des ursprünglichen Portalgewändes am Palas
  - 2 ursprüngliches Schützenstok am Palas
  - 3 Eckputzierung des Palas
  - 4 ursprüngliches Burgtor
  - 5 romanische Spolie mit Lilien-Roset
- spätromanischfrühgotisch (etwa 1240-60)
  - im Kern spätmittelalterlich
  - renaissancezeitlich (etwa 1520-1660)
  - barockzeitlich (etwa 1660-1770)
  - 19.-20. Jahrhundert

Innenräume Schloss: Erdgeschoss (rechts oben), 1. Stock (links unten), 2. Stock (rechts unten)



- spätromanischfrühgotisch (etwa 1240-60)
- im Kern spätmittelalterlich
- renaissancezeitlich (etwa 1520-1660)
- barockzeitlich (etwa 1660-1770)
- 19.-20. Jahrhundert



- spätromanischfrühgotisch (etwa 1240-60)
- im Kern spätmittelalterlich
- renaissancezeitlich (etwa 1520-1660)
- barockzeitlich (etwa 1660-1770)
- 19.-20. Jahrhundert

# Kriegsschäden & Verfall

**1945** – als nach Abzug der deutschen Truppen das Luftwaffenlazarett aufgelassen wurde, besetzten russische Soldaten das Schloss und richteten hier ihr eigenes Lazarett ein.

**1955** räumten die Russen das Schloss, das Lazarett wurde abgebrochen. Damals war das Schloss noch in einem verhältnismäßig guten Zustand, der noch etwa zwei Jahre anhielt.

**1957** jedoch begann der Verfall. Der Schlosspark verwilderte zusehends, Gesträuch wucherte im und um das Schlossgebäude und verdeckte so seinen wirklichen Zustand. Wegen des schadhaften Daches, hatten Regenwasser und Schnee im Winter leichtes Spiel und die Zerstörung begann.

**1966** legte man durch Rodung des Gestrüpps die Schlosskapelle wieder frei.

**1967** erfolgte eine teilweise Renovierung der Kapelle, der romanische Turm wurde mit einer Ziegelmauer ergänzt und abgesichert. Im Inneren der Kapelle wurde das gotische Kreuzgewölbe teilweise wieder hergestellt.

Nach Eindeckung des Daches schritt man zur Renovierung einiger Grabdenkmäler. An den beiden großen Türmen, besonders am Uhrturm, wurden Dachreparaturen durchgeführt. Bald war der Uhrturm wieder eingedeckt, und man hatte Hoffnung, dass Schloss und Schlosskapelle noch gerettet werden konnten.

All diese Arbeiten wurden 1967 unter Aufsicht des **Grafen Manfred Schönborn**, eines Schwiegersohnes von **Prinz Dr. Ladislaus Esterházy**, durchgeführt. Leider wurden sie später wieder eingestellt.

Nach dem einmaligen Versuch einer Rettung dieses alten Kulturgutes kam leider der **totale Verfall** des Schlosses und der Kapelle. Bald waren alle Bemühungen, zu retten, was noch zu retten war, vergebens.

Durch Unverstand und leider auch aus Bosheit einzelner gewissenloser Menschen wurden Schloss und Kapelle zu Ruinen. Der Schlosspark wurde zu einem Urwald und die einst wunderbare Anlage unbegebar.

In den Jahren **1989 bis 2004** gab es immer wieder Gespräche und Intentionen, den Schlosspark für die Bevölkerung zugänglich zu machen. Es waren immer wieder Umwidmungen und Verbauungen des Geländes im Gespräch. Jedoch waren nichts davon von Erfolg gekrönt, womit der Verfall des gesamten Areals immer weiter voranschritt.

## Bombenangriff 30. Mai 1944

*Das Schloss erlitt drei schwere Bombentreffer. Besonders betroffen war der Osttrakt im zweiten, dritten und vierten Geschoß. Die dort untergebrachten Krankenzimmer des Luftwaffenlazarets der deutschen Wehrmacht blieben jedoch intakt. Die Schlosskapelle wurde schwerst beschädigt – ihr alter romanischer Turm war bis zur Hälfte eingestürzt ebenso das Dach fast gänzlich zerstört.*

Foto: Foto Schächter

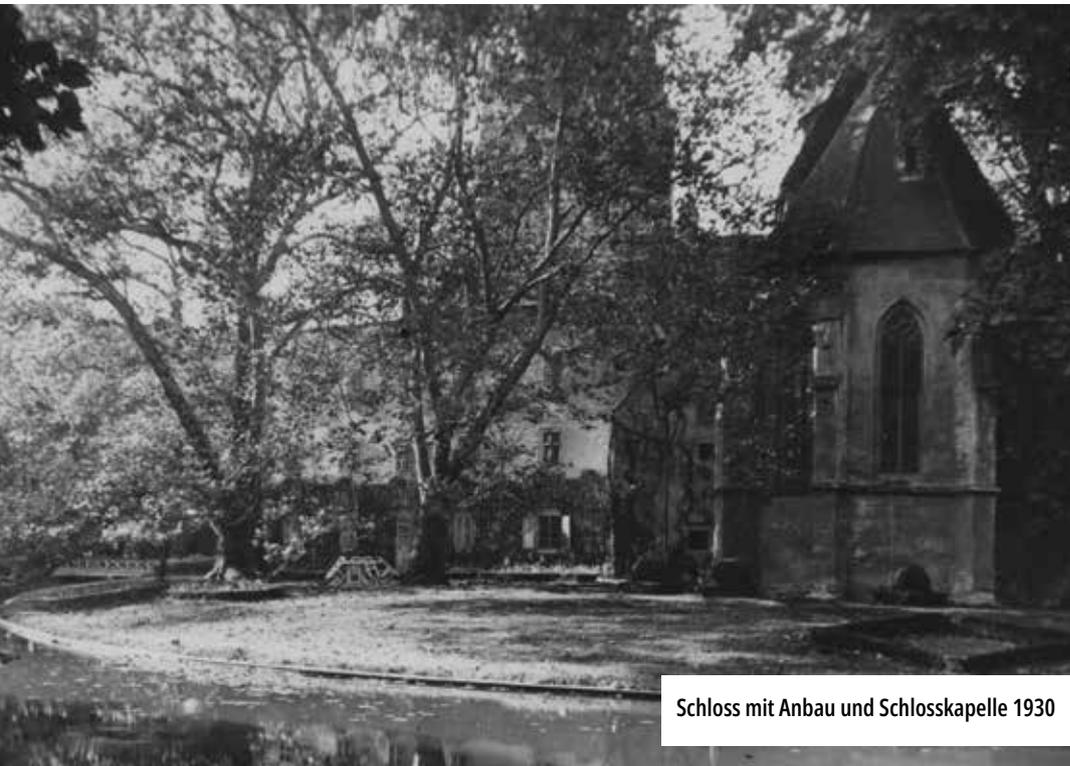


Das Schloss mit Uhrturm und Hungerturm war bereits 1960 verwuchert. Im letzten Stock des Uhrturmes war von einem Gefangenen noch zu lesen: „Hans Rust Pistoris ist den 25. Merz in 1608 om Brison gekommen.“

---

# Die Schlosskapelle

---



Schloss mit Anbau und Schlosskapelle 1930

Foto: Archiv ARGE

## Schloss- kapellen- beschreibung

*Aus dem 12. Jahrgang 1872 der  
Berichte und Mitteilungen des  
Altertumsvereines, Seite 164 ff.*

Die Zeit der Erbauung der Schlosskapelle ist wahrscheinlich mit der des Wasserschlosses Pottendorf gleichzusetzen. In der Pfarrchronik wurde schon **1215 ein Pfarrer namens Heinrich von Pottendorf** genannt, also kann man annehmen, dass um diese Zeit bereits in einer Kirche (Schloss- oder Burgkapelle) Messen gelesen wurden. Sicher war die Schlosskapelle die erste Kirche in Pottendorf. Ihre ursprüngliche Form entstammte der frühromanischen Bauperiode, zumindest das romantische Mittelschiff, wie der während einer Restaurierung sichtbar gewordene Rundbogen (später gotisch erhöht) am Ende des Mittelschiffes beweist. Der sicher romanische Turm wurde auf das frühromanische Schiff aufgesetzt. „Die Kapelle steht fast ganz frei zunächst des durch seine Buckelquardtürme berühmten Schlosses. Wie der Grundriss zeigt, besteht sie aus einem **dreischiffigen Langhause**, dem ein schmaler Raum

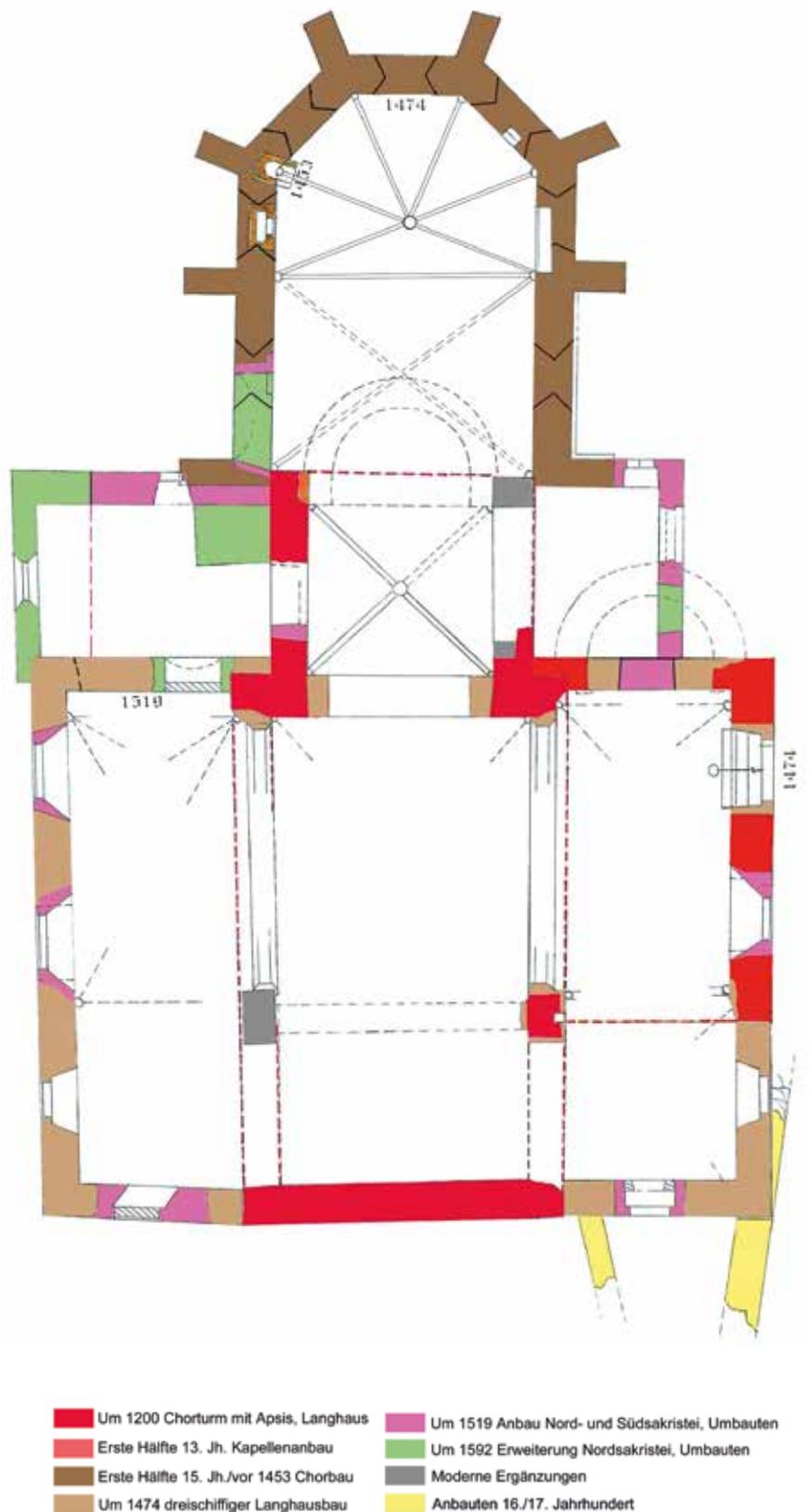
noch vorgebaut ist, sich im Schiff zwei freistehende Pfeiler befinden; an das Mittelschiff das breitere Presbyterium, bestehend aus dem aus fünf Seiten des Achteckes gebildeten Chorschlusses und einem Joche. Rechts und links des Turmquadrates befinden sich die Sakristei und die Paramentenkammer sowie auch die Turmstiege.

Die Länge des ganzen Kirchleins beträgt 13 Klafter 4 Schuh, die Breite des Presbyteriums 3 Klafter 1 Schuh, die Turmhalle 2 Klafter, des Schiffes 7 Klafter 3 Schuh (1 Klafter = 1,7 bis 2,3 m, ein Schuh (Fuß) = 25 bis 34 cm). Das Mittelschiff ist 3 Klafter 3 Schuh hoch und so wie die linke Abseite mit einem zusammengesetzten **Kreuzgewölbe** überdeckt, über den rechten vorgebauten, schmalen Raum, der überdies noch durch eine Balkenlage unterteilt ist, überdeckt ein Tonnengewölbe. Die Turmhalle und der Chor haben eine Höhe von 5 Klafter 2 Schuh und sind mit Kreuzgewölben überdeckt, deren Rippen

an den Wänden herabgehen, dort auf Halbsäulchen aufsitzen, die selbst wieder sich auf ein unter der Fensterhöhe herumziehendes Gesims stützen.

Hinsichtlich des **Altars** stammen das Presbyterium in das beginnende 15. Jahrhundert, um welche Zeit auch die Umgestaltung des Joches unter dem Turm vor sich gegangen sein mag, denn der niedrige Turm selbst ist noch ein Bau aus romanischer Zeit, wie dies charakteristische Doppelfenster (Rundbogenfenster) im Glockenhouse hinlänglich dartun. Das **Schiff** stammt, wenigstens in seiner jetzigen Gestalt, wie eine dort angebrachte Jahreszahl angibt, aus 1474 und der schmale Vorbau ist weit jünger. In den beiden Abseiten befinden sich je zwei kleine Rundfenster, im Chorschlusse fünf zweiteilige Spitzbogenfenster mit Maßwerk und Resten von Glasmalerei.

Hinter dem Hochaltar ist ein kleines, sehr zierliches **Sanctuarium**, von einem Engel getragen, angebracht, der Tabernakel mit einem Gitter verschlossen und mit einem Wimperge darüber (Wimperg = gotisch Spitzgiebel). Das Sanctuarium (Sakramenthäuschen) ruht auf einem Tragstein, dessen vordere Seite mit einem Engel geziert ist, der zwei Schilde mit Steinmetzzeichen hält, ist von geringer Dimension, unten viereckig, der Tabernakel von einem zierlichen Gitter geschlossen, der Aufbau darüber ebenfalls verjüngt, viereckig über Eck gestellt und schließt mit einer Platte ab, die ursprünglich ein Figürchen zu tragen hatte (später stand dort der ‚Schmerzensmann‘). Nächst diesem Abschluss ein reich gewundenes Spruchband, darauf die Worte: Anno Millesimo CCCCLIII (1453). Der Eingang der Kapelle ist entweder durch den Zubau des Schiffes oder vom Schlosse aus in den Zubau des Langhauses möglich. Langhaus wie Presbyterium sind mit einem hohen Dache überdeckt, das des Letzteren deckt zum Teil die rückwärtigen Turmfenster. Nur in den Turmfenstern gegen vorne befinden sich die charakteristischen Fenstersäulchen. Außen ist das Kirchlein schmucklos, die am Presbyterium befindlichen Strebepfeiler sind einmal abgeschrägt, außerdem umzieht dasselbe ein einfacher Sockel und in der Höhe der Fenstersohlbank ein einfaches Gesimse. Überraschend ist die namhafte Anzahl von **Grabdenkmälern** (es waren 19), die sich in der Kapelle befanden. Drei sind im Fußboden eingelassen, die übrigen sind an der Wand des rückwärtigen, gangartigen Zubaus sehr zweckmäßig aufgestellt. Leider hat dieser Gang keine Fenster, daher ist das Besehen der Monumente mit einiger Schwierigkeit verbunden. Die Monumente, durchgehende rote Marmorplatten, sind meistens nur mit Inschriften versehen und mit Reliefdarstellungen von großen Wappen geziert.“ (12. Jahrgang 1872 der Berichte und Mitteilungen des Altertumsvereines, Seite 164 ff)



# Umbauzeiten der Schlosskapelle

**W**enn man die Jahreszahlen, die noch an den Innenwänden der Kapelle zu sehen sind, vergleicht, kann man folgende Umbauzeiten annehmen: Der große Umbau der ursprünglich romanischen Kapelle fand **1474** statt, das war noch unter **Friedrich von Pottendorf**, dem letzten der Herren von Pottendorf, der 1488 starb und dessen Grabdenkmal davon Kunde gibt. Die Jahreszahl 1474 befindet sich an der Decke des Presbyteriums und über dem Haupteingang der Kapelle.

Das Sakramenthäuschen trägt die Jahreszahl **1453** und stammt also noch aus der gotischen Bauperiode, es wurde später in das neue Presbyterium eingebaut. Zu den beiden Seiten des Sanctuariums befinden sich vier noch erhaltene Fresken mit Engelsdarstellungen. Im linken (südlichen) Seitenschiff sieht man noch die Jahreszahl **1519**, also ist dies wahrscheinlich die Bauzeit dieses Teiles der Kapelle.



Der geräumte Altarraum in den 1970er Jahren.

## Die Gruft

**A**n der Innenwand der Turmhalle befindet sich eine etwa 7 x 5 Meter große und etwa 2,50 Meter tiefe **Gruft**. Sie enthält, gleich einem unterirdischen Beinhaus, die Gebeine zahlreicher Verstorbener. Die Knochen sind alle mit einer dünnen Schicht feinen Sandes bedeckt, woraus man schließen kann, dass sie aus einem aufgelassenen früher um die Schlosskapelle befindlichen Friedhof stammen.

Einige Röhrenknochen, zum Beispiel Oberschenkelknochen, sind von Wurzeltrieben der Platanen, die neben der Schlosskapelle standen, der Länge nach durchwachsen. Särge sind in der Gruft keine vorhanden. Wie aus einem Protokoll der Schlosspfarre vom 7. November 1822 hervorgeht, waren die Grabsteine vor 1800 in der Gruft bzw. oberhalb derselben aufgestellt. Sie wurden durch **Fürst Nikolaus V. Esterházy von Galantha**, der Schloss und Herrschaft Pottendorf 1802 von den **Grafen Starhemberg** gekauft hatte, an die Rückwand der Kapelle versetzt. Die Gruft, die keinen Zugang hatte, wurde an einer Ecke gewaltsam geöffnet (etwa 1960?). Seit damals klafft ein Loch zu diesem unterirdischen Gebeinhaus, und die Toten finden keine Ruhe, da Grabschänder und Schatzsucher nur Knochen und keine Schätze zu Tage fördern.



Fotos: Archiv ARGE

Der Altar der Schlosskapelle befindet sich nun im Pottendorf-Zimmer auf Burg Forchtenstein.

# Freskomalereien

An der Außenseite der Kapelle, an der südlichen Außenwand, befinden sich mehrere Freskomalereien, die sich aus zwei Bildfeldern zusammensetzen. Das größere Bild ist eine **Christophorusdarstellung** etwa aus dem 15. Jahrhundert, die bereits mit Mörtel verdeckt war. Die Darstellung zeigt St. Christophorus, wie er unbedeckten Hauptes das segnende Christuskind trägt. Der Riese stützt sich auf einen entästeten Lorbeerbaum und durchschreitet hoch geschürzt das Wasser.

Rechts unten von dieser Darstellung kann man einen knieenden **Ritter in Rüstung** und daneben eine Frau in braunem Mantel wahrnehmen, alles auf blauem Hintergrund (nach Alfred Sitte vielleicht Georg oder Jörg von Pottendorf?).

Die andere Bildergruppe zeigt im obersten Bild **Christus am Ölberg** und die drei schlafenden Jünger, vor Christus einen knieenden Engel und den Kelch. Das Bild darunter stellt eine Pietà dar, ein weiteres lässt eine männliche Gestalt vermuten. An der **Außenseite des Strebepfeilers**, an dessen Innenseite das Sakramenthäuschen in der Kapelle eingebaut ist, befindet sich ein kleines quadratisches Freskobild, eine **gotische Monstranz**, die von zwei Engeln getragen wird.

Fast an allen Freskomalereien sieht man deutliche Spuren eines unsachgemäßen Freilegungsversuches und natürlich auch mutwillige Beschädigungen. Am **südlichen Seitenschiff der Schlosskapelle** wurde bei Restaurierungsarbeiten im Jahre 1969 ein gotisches Fenster freigelegt.

## Die Fresken - Beschreibung

*stammt aus der Maturarbeit  
von Fritz Schäfer, Pottendorf  
aus dem Jahr 1926.*



Freskomalerei (Beschrieben von Fritz Schäfer) 2009 nach Freilegung auf der südlichen Außenwand. Es handelt sich um mehrere Motive, die teilweise mit Mörtel bedeckt waren.

## Gedenktafeln & Inschriften

**R**echts von der Eingangstüre der Schlosskapelle, etwa in einem Meter über dem Fußboden, befindet sich an der Außenmauer eine in den Stein gemeißelte sehr schlecht lesbare Inschrift, die sich auf einen Albrecht von Pottendorf, der dort in der Kapelle begraben wurde, bezieht. Ebenfalls an der Außenseite der Kapelle ist eine ovale **Gedenktafel** eingelassen (76 x 56 cm groß).

Sie wurde kunstgerecht aus der Mauer gestemmt und gestohlen. Daraus ergibt sich, dass **Otto IV. von Zinzendorf und Pottendorf**, geboren am 29. Juni 1547, gestorben 1605, im Jahre 1592 ein Oratorium (wahrscheinlich über der Sakristei oder über der Paramentenkammer) errichten ließ.

Die Tafel selbst wurde laut Protokoll der Schlosspfarre Pottendorf vom 27. November 1822 aus dem Inneren der Kapelle anlässlich einer Vergrößerung der Sakristei in der Außenwand der Kapelle eingemauert. Außerdem befinden sich dort noch zwei längliche Inschrifttafeln (122 x 44 cm), die übertüncht und deren Inschriften vollständig verwittert sind.

Zu erwähnen wäre noch, dass seinerzeit (noch vor 1962) der Eingang in das südliche Seitenschiff durch eine mit **Schmiedeeisen verzierte Türe** verschlossen war. An der Sakristeitür, die aus starkem Holz gefertigt war, befand sich ein aus **Schmiedeeisen verfertigter Lebensbaum**.

Beide Türen und auch das über der Eingangstür eingesetzte Gitter aus Schmiedeeisen, ein Flechtwerk aus schwarzen Pfeilen mit vergoldeten Spitzen, wurden gestohlen. Später wurde auch die an der Außenwand der Kapelle befindliche Gedenktafel des **Otto von Zinzendorf-Pottendorf** mit der vorhin geschilderten Inschrift entwendet.

## Inschrift Otto Herr von Zinzendorf

*Der wohlgeborn Herr Ott Herr v. Zinzendorf auff pottndorff  
Erb Jägermeister in österr. Fürst D. C. Erzt. Hertzog Ernst zu  
Oesterr. Obrister Stabelmeister und Drabantenhauptmann,  
auch einer ersamen Landschaft in österr. Bestellter Haupt-  
mann in dem Viertel untter Wiener Waltt x. hat Inn selber  
dises ORATORIUM aufrichten lassen seines alters 45 in dem  
1592 Jarr und ist Hernach d. Rag ... Anno ... in rechtem Glau-  
ben der Apostolischen Augsburgerischen CONFESSION zu  
gethan in Gott selig Entschlaffen und uns allen ein Frohliche  
Auferstehung auch ewiges Leben Amen.*

2018 kamen alle noch vorhandenen Grabdenkmaltafeln wieder zurück in die Schlosskapelle.



# Die Irrwege der Grabsteine

In der Schlosskapelle befanden sich 19 Grabdenkmäler aus rotem Marmor, 16 waren im rückwärtigen gangartigen Zubau wandgleich eingemauert. Sie maßen (mit einer Ausnahme) eine durchschnittliche Höhe von zwei Metern und eine Breite von einem Meter.

Der prachtvolle Grabstein (9) des **Friedrich von Pottendorf**, dem letzten aus dem Geschlechte der Herren von Pottendorf, wurde am 4. Juni 1986 mit Bewilligung des Eigentümers, Prinz Dr. Ladislaus Esterházy, als **Leihgabe** gegen jederzeitigen Widerruf von der Gemeinde Kirchschatz aus der Schlosskapelle entfernt und nach

Restaurierung im Heimatmuseum Kirchschatz aufgestellt. Der Verlust dieses Grabsteins ist besonders schmerzlich, da er der älteste und sicher der schönste Grabstein mit einer vollkommenen Darstellung des Wappens der Herren von Pottendorf war.

Mit Zustimmung des Besitzers der Schlosskapelle vom 17. Juni 1986 wurden im Februar **1988** die Reste der **zertrümmerten Grabsteine geborgen**. Vier Steine sind noch ganz erhalten geblieben, wenn auch teilweise beschädigt. Alle anderen sind nur in Bruchstücken vorhanden. Gestohlen wurden Grabstein 1 (vom **Töchterlein**

**des Friedrich V von Zinzendorf**, seit 1945 nicht mehr vorhanden); Grabstein 6 der **Eleonore von Königsberg**; Grabstein 8 der **Elisabeth von Stubenberg** und, wie schon erwähnt, die an der Außenseite der Kapelle angebrachte ovale Gedenktafel für **Otto IV. von Zinzendorf und Pottendorf**, der das Oratorium 1592 errichten hatte lassen.

Die Grabsteine wurden Anfang der 1990er-Jahre durch das Bundesdenkmalamt restauriert, im Heimatmuseum „Rother Hof“ aufgestellt und 2018 wieder zurück in die Schlosskapelle gebracht.

## Historische Quellen über die Schlosskapelle

**Pfarrer Albert Wultecker, auch Waldecker (aus dem Diözesanarchiv in Wien) schrieb 1700 über die Schlosskapelle:**

„Erstlich ist die Schlosskapelle inwendig in den Ringmauern des Schlosses gelegen, diese consecrirt, größer als die Pfarrkirchen, weit ansehnlicher und herrlicher gebaut, versehen mit einer Orgell und sauberen Cancell; verschiedene lutherische Familien liegen darinnen begraben als vorzeiten gewestete possessores Domini (Inhaber der Herrschaft); seither des oberösterreichischen Kriegs und der reformation ist obbenannte Capell unter catholischer Schirmung gestanden, sowie die alten Aussagen, so wäre eine Brücke über den Wassergraben und ordenlicher Eingang zu dieser Kirchen vor Zeiten gewesen und alle pfarrlichen functiones darin verrichtet worden, diesen Eingang aber hatte Graf Nadasdy verbaut; sonsten seint auch darinnen

drei Altär der Hochaltar B.V.N. assumptionis (Mariä Himmelfahrt), aus Evangelienseite St. Sebastiani und auf der linken (Eüistel) Seite St. Catharinae.“

**Aus einem Visitationsbericht von Vicedechant Josef Gumer (1710) über das Dekanat an der Leitha (Unsere Heimat XX. und XXI., 1949 und 1950):**

„Außer den drei Altären sind eine Kanzel, eine Orgel, ein Sakramentenhäuschen (ein auf alte Manier in der Mauer zierlicher Tabernakel) und ein Holztabernakel auf dem Hochaltar vorhanden. Nur ein Baptisterium (Taufbecken) fehlt. In ihr (der Schlosskapelle) steht ein Glockenturm, auch hats eine Glocke darinnen, mit welcher der herrschaftliche Verwalter an Sonn- und Feiertagen Messe läutet.“

**Aus dem Protokoll der Schlosspfarre geschichtlichen Inhalts vom 27. November 1822**

**ist noch folgendes zu entnehmen:** „In den Jahren, als die **Starhemberg'sche Familie** zu Pottendorf die Herrschaft innehatte, war die Schlosskapelle als ganz verödet zur Aufbewahrung verschiedener alter Gerätschaften gebraucht oder besser missbraucht worden. Im Jahre 1802, wie schon früher erwähnt, hatte Fürst Nikolaus Esterházy Schloss und Herrschaft vom Grafen Starhemberg gekauft. Da die Herrschaft wegen ihrer Nähe zur Residenzstadt Wien so sehr zum Sommeraufenthalt geeignet ist, wurde zu diesem Endzweck das Altertümliche des Schlosses bald zu einer gefälligeren Form umgestaltet. Die Schlosskapelle wurde am 13. Juni 1819 durch **Erzbischof Sigmund Anton aus Wien** eingeweiht. Eine eigene Pottendorfer Schlosspfarre gab es von 1821-1836.“

---

# Der Schlosspark

---

„Grund Ris der Hochgrafischn Grundlagger Starhembergischer Herrschafft Pottendorf“

Nachdem das Wasserschloss Pottendorf um 1100 als Grenzfestung erbaut worden war, wechselten die Besitzverhältnisse mehrmals. Erst seit dem Besitz durch die **Grafen Starhemberg** (1702-1802) wurde dem Park rund um das Schlossareal mehr Aufmerksamkeit geschenkt. Die zwei großen Sternanlagen in der NW-Hälfte des Parks sind als Waldsterne zu erkennen. Sie haben durch kreisrunde Alleen gebildete Zentren. Die Sternachsen sind ebenfalls aus Alleen gebildet. In der Hälfte der Entfernung zwischen beiden Sternanlagen gibt es noch eine kreisrunde Allee, an der die Neue Fische vorbeigeleitet ist. Die Baumschule (Remise) ist mit der Sternanlage durch eine gerade

Allee verbunden und wird bis zur Mittelachse des westlichen Sternes von der Neuen Fische begleitet. Diese Achse berührt das Schloss an der Südseite. Zwischen der südwestlichen Sternanlage und dem Schloss gibt es auch eine gehölzfreie, dem Gelände angepasste formale Anlage. Die Projektion der Sternanlage auf die Französischen Aufnahme zeigt, dass markante Gestaltungspunkte der Sternanlage zu bestimmenden Punkten des Landschaftsgartens geworden sind (Wegekreuzungen, Brücken, Verlauf der Gewässer, etc.).

## Parkpflegewerk von Franz Bódi

*Die folgenden Texte sind ein Auszug aus dem Parkpflegewerk (Stand 2002) des Landschaftsarchitekturbüros Dipl. Ing. Franz Bódi, das als Grundlage für die Schlossparkrevitalisierung der Jahre 2007-2009 diente.*

Dieser Starhembergische Bestandsplan hält die reale Situation des Schlossparks Mitte des 18. Jahrhunderts fest.



## Walter - Karte 1754–1756

Die Familie Starhemberg ließ das Schloss 1737/38 durch **Franz Anton Pilgram und Franz Jöinggl** barockisieren. Zu dieser Zeit könnte auch die Gartenanlage in der Art entstanden sein, wie sie auf der Walter-Karte festgehalten ist. Nordwestlich vor dem Schloss erstreckt sich der aus vier Beet Kompartiments bestehende Barockgarten.

Die Mittelachse der Anlage richtet sich auf die Mitte der Schlossfassade und wird als eine schnurgerade Allee in der Landschaft weitergeführt. Die zwei nordöstlichen Beete sind durch Ornamentierung geschmückt. Die zweite Hälfte des Areals jenseits der Fische zeigt sich durch die in Reihe stehenden Bäume als eine Obstplantage. Seitlich des Schlosses gibt es einen einfachen formal gestalteten Gartenteil. Die Schlossmittelachse setzt sich auf diesem Plan in Mittelachse der großen barocken Anlage fort. Inmitten von Äckern, Weiden und Wiesen erscheint die Parkanlage als eine grüne Insel. Die schöne barocke Kirche und daneben das Spital wurden in den Jahren 1714–1717 erbaut.

## Josephinische Landesaufnahme (1790)

Die **schematische Aufzeichnung der Josephinischen Landesaufnahme** hält die Schloss- und Parkanlage fest und daneben die Bebauung des Ortes Pottendorf. Sie zeigt noch eine geometrische Anlage mit parallel laufenden Wegen und einem Querweg, wobei auch hier die Kreuzungspunkte betont sind.

Der gerade Verlauf der Neuen Fische innerhalb der Parkanlage auf dieser Aufnahme ist identisch mit dem auf der Walterkarte, weicht jedoch von der Aufnahme J.L Meyer's ab. Da wichtige Verknüpfungspunkte des letzteren mit der Franziscänischen Aufnahme übereinstimmen, wird angenommen, dass der von Meyer gezeichnete „Grund Ris“ eher authentisch ist.

“

*Familie Starhemberg  
ließ das Schloss 1737/38  
durch Franz Anton  
Pilgram & Franz Jöinggl  
barockisieren.*



Repro einer Ansichtskarte, 1900. Blick auf die Schlossinsel, mit Wassergraben zu Zeiten der Herrschaft des Fürsten Esterházy.

## Plan des Schlosses & Parks um 1800

Aus der Sicht der **Entstehungsgeschichte des Landschaftsgartens von Pottendorf** verdient dieser Plan Aufmerksamkeit. Als Unterlage für den Entwurf diente, wie es scheint, ein früherer, noch in barockem Stil erstellter Plan. Dies zeigt, dass außer der Sternanlage auch in Schlossnähe eine architektonische Gestaltung projektiert war. Hervorzuheben ist die gerade Sichtachse, die sich außerhalb des Parks in der geraden Allee entlang der neuen Fische fortsetzt. Diese Sichtachse wurde im Landschaftspark zur Mittellinie des weiten offenen Gartenraumes, der großen Wiese mit Teich und Bachlauf.

Die Gehölzbereiche erscheinen massig und zu wenig differenziert, da Unterschiede zwischen dichten Wäldchen und aufgelockerten Gehölzbereichen auf der Waldinsel zu wenig ausgearbeitet sind. Die Situierung der Teiche und einiger Wasserläufe stimmen bereits mit den späteren Aufnahmen überein. Es fehlt der nordöstliche Verbindungskanal zwischen den zwei Teichen.

Der große Teich und einige Bachläufe haben ihre endgültige Form noch nicht gefunden, weitere Änderungsvorschläge sind bereits skizziert. Das Wegenetz versucht der charakteristischen Wegführung in den Landschaftsgärten zu entsprechen, ist jedoch viel schematischer und weniger gekonnt, wie dies auf dem nachfolgenden Plan zu sehen ist. Die Änderungen im Wegenetz sowie die kleinen Inseln im großen Teich sind ebenfalls skizzenhaft eingetragen. Der Plan zeigt die Planungsschritte bis zur **Vollendung des Landschaftsplans von Moreau**. Es ist anzunehmen, dass die Verbesserungsvorschläge bereits von ihm getätigt worden sind.

# Pottendorfer Gartenplan von Charles Moreau

## Festgelegt im Garten- plan

- Grenze der Gartenanlage
- Verlauf, Ausmaß & Situierung der Gewässer
- Wegesysteme & Brücken
- Wiesenflächen & Situierung der Solitäre bäume
- Dichte & aufgelockerte Waldpartien



Foto: Archiv ARGE

Der „Pottendorfer Garten Plan“ (ohne Zeitangabe und Verfasser) hat die natürlichen Gegebenheiten und Landschaftselemente – Wiesen, Wälder, Gewässer – weitgehend berücksichtigt und in die Anlage eingebunden. Die durch den Park geleitete **Neue Fischa** wurde zur Wasserversorgung von Teichen und Bachläufen herangezogen, wobei die drei Teiche und die Bachläufe das ganze Areal strukturieren und den Eindruck einer **Inselgesellschaft** umso mehr erwecken, da die Wege immer wieder über Brücken geleitet werden. Zwischen den Flüssen Leitha und Fischa wurde in ehemals zum Teil sumpfigen Gebiet in der Landschaftspark Projekt, in dem Wasser, als Gestaltungselement, eine dominante Bedeutung zukommt. Diesbezüglich ist er vergleichbar mit der Parkanlage von Bruck an der Leitha und Teilen des Laxenburger Landschaftsparks. Sie sind ebenfalls zu dieser Zeit entstanden und von der überreichen Erscheinung des Wassers geprägt.

Der Park wurde projektiert zu einer Zeit, als Fürst Nikolaus Esterházy den Besitz in Pottendorf erworben hat (1802). Zu dieser Zeit entstand auch die Umgestaltung

des Eisenstädter Barockgartens in landschaftlichem Stil durch den Architekten **Charles Moreau**. Die Pläne der Parkanlagen von Eisenstadt und Pottendorf weisen viele Gemeinsamkeiten in der Gestaltung auf. Die Wegführung, die Anordnung der Gehölze und die drei Teiche sowie die gleiche Zeichensprache und Kolorierung ergeben so viele Ähnlichkeiten, dass man mit ziemlicher Sicherheit auf den gleichen Planer schließen kann. Als Verfasser des Planes für den **Schlosspark Eisenstadt** sind **Charles Moreau** und **Jakob Rauschfels** (1807-08) bekannt.

In einer Beschreibung des Schlossparks Pottendorf wird auch der berühmte Architekt Charles Morecau genannt „Ch. Moreau hat nie einen seiner Pläne signiert...“ – dieser Hinweis von **Franz Probst** in seinem Artikel „Die Stellung und Bedeutung des Eisenstädter Landschaftsgartens in der Gartenkunstgeschichte“ unterstreicht auch die Urheberschaft Moreaus vom „Pottendorfer Garten Plan“.

# Schlosspark Pottendorf am Franziscäischen Kataster, 1819

Die Franziscäische Landesaufnahme aus dem Jahr 1819 zeigt den bereits verwirklichten Englischen Garten. Das Ausmaß und die Verteilung der Wiesenräume und Gehölzbereiche, die Lage der Teiche und Bachläufe kann man mit dem „Pottendorfer Garten Plan“ als vollkommen identisch bezeichnen. Geringfügige Abweichungen gibt es im Wegenetz. Interessant ist es zu beobachten, dass ehemalige bedeutende Punkte der Alleesternen in Form von Wegkreuzungen im Landschaftsgarten weiterleben.

Die nachfolgenden vergleichenden Darstellungen des Wegenetzes und der Gewässer sowie der Gehölzbereiche und Wiesenräume zwischen den Gartenplänen und der Katasteraufnahme bestätigten dessen Realisierung.

**Michael von Kunits „der Fürstliche Esterházyische Schlosspark zu Pottendorf in Niederösterreich“** erschien in der „Allgemeine Deutsche Garten-Zeitung“ Jg. 1832.

„... der Fürst ließ das Alte Schloss durch den berühmten Architekten

Wiens, Herrn Moreau, in edleren Style erneuern, und um dasselbe herum einen herrlichen Park anlegen. Nur die Zwei alten, großen, überaus massiven Türme wurden samt der dritten kleineren Schloß-Thurme als ehrenwürdige Dokumente eines grauen Zeitalters unverändert gelassen. Der Park, anno 1806 angefangen, und in zwei Jahren so vollendet, wie er jetzt dasteht, wurde so angelegt, dass der Fluß Fischa durch denselben läuft, das Schloss in der Mitte des Parks eine reizende Insel bildet, mehrere aus der Fischa gezogene Kanäle dreifach den Garten durchschneiden, und mehrere Inseln in demselben bilden. Trefflich, herrlich benützte hier die edlere Gartenkunst das Daseyn eines nahen Flusses ...“

**Erschien im Gemeindeblatt „Unsere Gemeinde. Informationsdienst der Großgemeinde Pottendorf“ Nr. 32, Pottendorf 1991**

„schon der Eintritt zu dem Schloss ist sehr angenehm indem der ganze Vorhof durchaus mit Blumen aller Art versehen ist. Für müde Wanderer sind in



Franziscäischer Kataster, 1819.

Foto: Archiv ARGF

diesem Blumengarten Ruhebänke angebracht, von Pottendorf ist nach dem neusten englischen Styl einen Sehenswerten Naturgarten umgeschaffen wurden.“ (Schweickhardt, 1831).

„der hiesige landschaftliche Park, in welchem das oben erwähnte Schloss gleichsam auf einer Insel durch die geführten Kanäle und Teiche der durch diesen Garten laufende Fischa liegt, hat eine Flächenraum von der 36 Jochen und die Wässer einen Raum von 3 Jochen; dieser Park hat überaus schöne und anmutige Parthien, angenehme Spaziergänge, und steht für Jedermann geöffnet. Darin werden über 400 Stück Wassergeflügl, nämlich 4 schwarze und 150 weiße Schwäne, dann amerikanische Gänse, Schwanengänse und verschiedene Arten von Gänsen, Enten und Rohrhünner unterhalten.“ (Schweickhardt, 1832).



Schlossteich mit Schwanenhäuschen, 1920. Es wurde 2015, als zwei Schwäne in den Schlosspark zogen, nachgebaut und schwimmt auch heute noch im Schlossteich.  
(Repro der Sammlung Dr. Rudolf Herzka)

### Dr. Géza Hajós, Romantische Gärten der Aufklärung:

„Die Laxenburger Gartenplanung zwischen 1798 und 1801 leiten eine neue Epoche der österreichischen Gartengeschichte ein.

... Ähnliche Ansätze findet man in dem ab 1803 konzipierten Pottendorfer Garten des Fürsten Esterházy, dessen Wegeführung sogar noch fortgeschrittener war als die von Laxenburg. Für beide

Anlagen aus dieser Zeit könnten Französische Vorbilder, etwa die Werke eines Gabriel Thourin, herangezogen worden sein, besonders im Fall von Pottendorf, da Esterházy für den gleichzeitig entstandenen Garten in Eisenstad den Französischen Architekten Charles Moreau beschäftigt hat.“

Über viele Jahrzehnte ist die Wertigkeit der historischen Gartenanlagen unterschätzt und

ihre Wertschätzung zunehmend an und Beispiele aus England, Deutschland, Frankreich, aber auch aus Österreich u. a. beweisen, dass seitens der Bevölkerung starkes Interesse an diesen Anlagen besteht. Sie werde auch immer mehr als charakterliches kulturelles Angebot des Landes in das Fremdenverkehrsprogramm mit einbezogen.

## Der Schlosspark Pottendorf als Garten - & Naturdenkmal

**D**a der historische Garten stets Bedrohungen ausgesetzt ist, wenn sich einseitige Interessen seiner bemächtigen, war es wichtig, auch die richtigen Schritte für die Erhaltung des Schlossparks Pottendorf zu setzen. So wurde, um den Landschaftspark vor dem Verfall zu bewahren, am **10. Jänner 1979** mit einem von DI Dr. Reining erstellten Gutachten **„die Unterschutzstellungen des Pottendorfer Schlossparks laut §9 NÖ. Naturschutzgesetz 1976“** beantragt. Dieses Gutachten beinhaltet auch die Lokalisierung bemerkenswerter Bäume, erhoben mit OFG DI Blaschek im Jahre 1979. Weitere Untersuchungen folgten von **1981 bis 1983**. Markus Kumpfmüller und Gerhard Weber erstellten in ihrer Seminararbeit

der Landschaftsgestaltung für die Universität für Bodenkultur in Wien ein **„Schlosspark Pottendorf - Reaktivierungskonzept“**. In dieser umfangreichen Arbeit wurden u.a. die abiotischen und biotischen Faktoren, die Vegetation und Faune, die ökologische Bedeutung, Teilräume mit besonderem Biotopwert, Naturschutz und Kulturschutz des Parks umfassend bearbeitet.

**1994** wurde vom Landschaftsarchitekturbüro DI Franz Bódi ein „Gutachten über die Randverbauung unter Beachtung der gartenhistorischen Substanzen“ erstellt. Alle Bemühungen ließen erkennen, dass ein sehr komplexes Problem vorlag: Alle Belange aus dem Natur- und Gartendenkmalschutz zu wahren, aber auch die Bestrebung,

aus der Anlage Teilbereiche für eine Verbauung auszuklammern, miteinzubeziehen.

Die Arbeiten kamen zum Ergebnis, dass Natur- und Gartendenkmalschutz generell viele Gemeinsamkeiten haben und es grundsätzlich unzulässig ist, den Blick ausschließlich auf Einzelaspekte zu richten. Passiert dieser abgegrenzte Blick, kann es zu irreversiblen Folgen kommen. „Natur pur“ kann nicht gegen die Bemühungen um Kulturhaltung gesetzt werden. Der historische Garten soll viel mehr als gemeinsames Erbe unserer Geschichtlichkeiten begriffen werden, damit die richtigen Maßnahmen seiner Erhaltung gesetzt werden können.

## Lebensräume Landschaftspark

- Hochwald im Bäumen 1. und 2. Ordnung  
mit durchgehendem Gehölzsaum
- Clumps aus dichtem Bestand aus  
Bäumen & Sträuchern
- Haine aus Bäumen 1. Ordnung ohne  
Strauchregion mit krautigem Bodenbesatz
- Solitärbäume & Baumgruppen
- Natruwiesenräume & Gewässer



Am schönsten ist die Natur noch immer, wenn so wenig wie möglich in sie eingegriffen wird. Das ist im Schlosspark heute noch oberstes Gebot.

## Ein Versprechen für Generationen

**A**m 4. September 2006 – nach dem Ankauf des Schlossparks durch die MG Pottendorf – wurde das „Parkpflegewerk Bodi“ als Grundlage für die Revitalisierungsverhandlungen mit der zuständigen BH Baden herangezogen und adaptiert. Der gesamte Schlosspark soll ohne Randverbauung genutzt werden. Das ist auch im Parkrevitalisierungsverfahren festgeschrieben. Der Schlosspark ist und bleibt ein wertvolles Naherholungsgebiet!

**Z**u den Befürchtungen aus Sicht des Naturschutzes, dass durch die Pflege des Landschaftsparks seine Eigengesetzlichkeit und Selbstregulation missachtet werden könnten, muss gesagt sein, dass der Schlosspark mit den sehr begrenzten Jahrhunderten seines Bestehens nicht mit einem herkömmlichen Naturareal verwechselt werden darf.

Würde man die Anlage ihrer natürlichen Entwicklung überlassen, würde sie sich zur Klimaxgesellschaft eines bodenfeuchten, nährstoffreichen Laubwaldes entwickeln. Dieser beansprucht zwar den geringsten Aufwand, bedeutet aber zeitgleich einen Verlust der Lebensvielfalt, die bei einer entsprechender Parkpflege gegeben wäre. Die im Landschaftspark erwünschten Lebensräume weisen ein breiteres Spektrum auf, als eine sich selbst überlassene, in der Sukzession vorangeschrittene Anlage.

So können sich Bereiche mit vollem Schatten, mit und voll besonnte, helle oder bodenfeuchte Gartenräume bilden und eine vielfältige Flora und Fauna entwickeln. Besonders reich besiedelt werden die Randbereiche, wie der Gehölz-, Wiesen- und Gewässerrand. Nun muss der Park nicht nur aus dem Grund geschützt werden, weil dort seltene Pflanzen und Tiere vorkommen, sondern weil durch die Entstehung des Parks erst diverse Seltenheiten einen Lebensraum finden. Ein unüberwindbarer Widerspruch zwischen Denkmalschutz und Naturschutz besteht also nicht. Es treffen sich vielmehr Interessenssphären beider Disziplinen. Der Landschaftspark ist ein von Menschen geschaffenes, künstliches Gebilde, das nur dann ästhetisch wirken und seine Vielfalt an Naturbildern bewahren kann, wenn sich natürliche Lebensräume entfalten, die einseitige Ausbreitung einzelner jedoch in Schranken gehalten wird. Gartenkunstwerke entstehen durch die Gestaltung mit Naturelementen, folglich ist die künstlerische Formgebung auf das intakte Naturpotenzial angewiesen. Ändern sich aber die natürlichen Gegebenheiten z. B. im Wasserhaushalt durch Anheben oder Absenken des Grundwasserspiegels oder durch Kahlschlag, zieht das weitreichende bis letale Folgen im Biopotential mit sich.

---

# Revitalisierung

---



Der vollkommen verwachsene Schlosspark Pottendorf aus der Vogelperspektive vor der Revitalisierung. Nur noch die Turmspitzen sind erkennbar.

## Schlosspark – der Ankauf

### Zeittafel

**4. September 2006:**

*Ankauf Schlosspark  
für 600.000 Euro*

**25. April 2008:**

*Einigung zur Park-Nutzung  
mit allen Behörden*

**2008/09:** *Revitalisierungsarbeiten*

**15. August 2009:** *Eröffnungsfeier*

Seit vielen Jahrzehnten waren der Ankauf und die Nutzung des Pottendorfer Schlossparks für die im Gemeinderat vertretenen Parteien immer wieder ein Thema. **Bürgermeister Thomas Sabbata-Valteiner** nahm gemeinsam mit dem Umweltgemeinderat **Andreas Csukovich** 2005 Kontakt mit dem damaligen Eigentümervertreter **Alfons Mensdorf-Poulliy** auf, um den Ankauf des Parks voranzutreiben. Nach intensiven Verhandlungen war es dann am 4. September 2006 endlich soweit. Mit einem Dringlichkeitsantrag des SPÖ-Gemeinderatsklubs konnte der Schlosspark im Ausmaß von **211.000m<sup>2</sup>** mit einem einstimmigen Beschluss angekauft werden.

Der Kaufpreis betrug **600.000 Euro**. 200.000 Euro wurden direkt aus dem Gemeindefund 2006 bezahlt, die restlichen 400.000 Euro wurden durch ein Darlehen, mit zehn Jahren Laufzeit, bezahlt. 2009 konnte durch den Verkauf der ehemaligen Schlossmühle an **Heinrich Hrdlicka** – mit der Auflage des Wiederaufbaues der Mühle innerhalb von zehn Jahren – wieder 200.000 Euro erlöst werden. Somit kostete der Schlosspark wesentlich weniger als gerne behauptet wurde.

Es mussten dafür weder Umwidmungen noch eine Verbauung von Schlossparkbereichen durchgeführt werden.

# Erste Schritte zur Wiedereröffnung

**N**ach rund 1,5 Jahren Verhandlungszeit mit allen zuständigen Behörden konnten am **25. April 2008** – unter Mithilfe des damaligen Bezirkshauptmannes wirkl. Hofrat Helmut Leiss – ein revitalisierter Kulturteil und ein belassener Naturteil im Schlosspark vereinbart werden. (Zur näheren Erläuterung: Im Schlosspark Pottendorf, der seit **1978 ein Naturdenkmal** ist, dürfen Veränderungen immer nur im Einvernehmen mit der zuständigen BH Baden erfolgen!)

Seit **2013 ist der Park auch denkmalgeschützt** und macht somit auch Förderungen vom Bundesdenkmalamt möglich!

Im **Frühsummer 2008** wurde mit den ersten Revitalisierungsarbeiten durch die Pottendorfer Gemeindemitarbeiter und den Maschinenring begonnen. Zug um Zug konnten die heutige Festwiese angelegt, die vielen wertvollen Solitäräume freigelegt, der Unterbewuchs entfernt, die Wieseninsel wiederhergestellt und der Schlossgraben gesäubert werden.

Die Wiederbefüllung des Schlossgrabens fand am **12. Dezember 2008** gemeinsam mit mehr als 200 Gästen nach einer Park- und Schlossführung mit Patrick Schicht vom Bundesdenkmalamt statt.

In der ersten Jahreshälfte 2009 ging es mit den Arbeiten weiter. Strom- und Wasseranschlüsse im Festwiesenbereich wurden installiert, neue Wege angelegt, der Schlossparkvorplatz neu gestaltet, neue Eingangstore durch Josef Worschitz angefertigt, die Schlossmauer im Eingangsbereich durch Gustav Prieber saniert, das ehemalige Jägerhaus abgerissen und eine Brücke vom Festland auf die Wieseninsel errichtet.

Nach rund 1,5 Jahren „Bauzeit“, bei der viele Firmen und Bürger:innen aus der MG Pottendorf, teils unentgeltlich, mitgeholfen haben, konnte der Pottendorfer Schlosspark am **15. August 2009** mit einem Fest und über 1.000 Gästen wiedereröffnet werden.

2010 kamen im gesamten Areal neue Bankgarnituren zum Einsatz. Schüler:innen des Polytechnikums Ebreichsdorf fertigten sechs Jugendbänke an und 2011 wurden für künftige Veranstaltungen noch weitere Wasser- und Elektroleitungen im Bereich der Festwiese verlegt.



Schlosspark-Haupteingang. Die ersten Rodungsarbeiten in Richtung Festwiese beginnen.



Die Schlossinsel mit den noch alten Betonpfeilern der alten Brücke.



Blick von oben auf die Schlossruine nach mehr als 2 Jahren Revitalisierungsarbeiten.

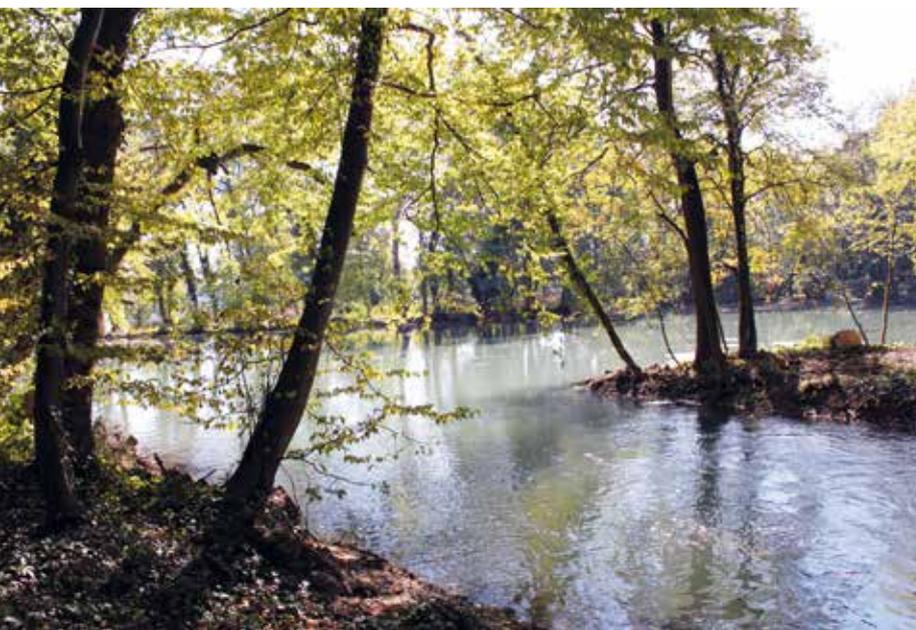
# Schlossteich – die Grabungen



Schlammfernung aus dem Schlossteich.



Aufschüttung des Teich-Schlammes auf der Wieseninsel.



2012 wurde in Zusammenarbeit mit dem Wasserverband Fischapiesing, dem Land NÖ und der Fischereigesellschaft der „große Teich“ auf Höhe der Leithastraße geräumt, trockengelegt und vom Schlamm, der sich über 75 Jahre angesammelt hatte, befreit. Nach der Trockenlegung des großen Teiches wurde der Schlamm in mehrwöchiger Arbeit ausgebaggert und auf der Wieseninsel aufgeschüttet. Nach dem Ausbaggern konnte im Spätherbst der Schlossteich wieder mit Wasser befüllt werden.

Auch im Umfeld des Schlossparks wurde die Johann-Zisser-Straße generalsaniert und zu einer Sackgasse umfunktioniert. Der Zugang von der Wiener Straße zum Schlosstmühleneingang wurde als Geh- und Radweg ausgebaut.

Die wiederhergestellte kleine Steinbrücke, von der Tattendorfer Seite kommend, wurde von Josef Worschitz mit einem neuen Brückengeländer ausgestattet.

“

*75 Jahre konnte sich unreguliert Schlamm im großen Teich ansammeln, der mühselig wieder ausgebaggert werden musste.*

Die Wiederbefüllung des Schlossteiches konnte nach den Baggerarbeiten noch im Herbst 2012 erfolgen und erfreut sich seither wieder an großen Fisch- und Wasservogelbeständen.

# Was es sonst noch zu tun gab



Die lang verloren geglaubte Urnenstatue IRMA wurde restauriert und am 19. Oktober 2013 bei wieder im Schlosspark aufgestellt.



Josef Worschitz „übergab“ Bürgermeister Thomas Sabbata-Valteiner das neue Brückengeländer für die kleine Steinbrücke. Von ihm wurden auch die beiden Eingangstore gefertigt.

## Fazit

*Der Marktgemeinde Pottendorf hat sich mit dem Schlosspark eine neue Identität geschaffen, die noch viele Generationen begeistern wird!*



Das Denkmal des Heiligen Johannes Nepomuk wurde restauriert und neben der „Schwemmbrücke“ bei der ehemaligen Schlossmühle aufgestellt und gesegnet.



Ein weiteres – bereits seit 1928 – Naturdenkmal ist die „1000-jährige Linde“. Der Sage nach soll eine silberne Rüstung unter ihr liegen. Nachzulesen auf Seite 43. Diese Aufnahme entstand 1953.



Am Foto links ist der Übergang zur Wieseninsel 2008 zu sehen. Am rechten Foto wurde an der selben Stelle mit der Brücke ein Übergang für Spaziergänger:innen geschaffen. Alle Weg- und Brückenanlagen, die es im Park gibt, sind das Ergebnis der naturschutzrechtlichen Verhandlungen aus 2008.



---

# Kapellensanierung

---

## Stein um Stein – zurückgeholt

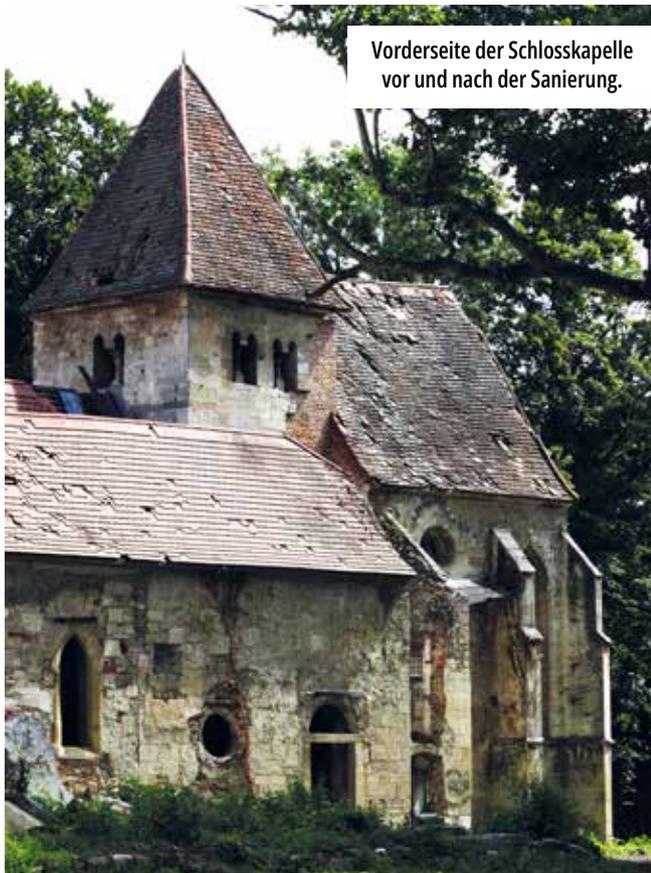
**N**ach der Revitalisierung des Schlossparks wurden vorerst alle weiteren „Sanierungspläne“ für die nächste Zeit ad acta gelegt.

In dieser Zeit gab es immer wieder Angebote von Investoren, die die Schlossruine samt Schlosskapelle und Parkanteile kaufen wollten und gleich eine Sanierung versprachen. Abgesehen vom Verkaufserlös wäre aber der „Preis“, dieses Kulturgut aus den Händen zu geben, für die Gemeinde ein sehr hoher gewesen. Aus diesem Grund wurde 2009 eine Umfrage unter den Gemeindegänger:innen gestartet, ob und wie mit den Gebäuden weiter verfahren werden sollte.

Dabei waren über 97 Prozent gegen einen Verkauf von Teilstücken des Schlossparkareals. Über 75 Prozent waren der Meinung, dass die Schlossruine nur konserviert und nur die Schlosskapelle saniert werden solle. Um einem weiteren Verfall der Schlosskapelle

entgegenzuwirken, wurde im Herbst 2014 eine vom Bundesdenkmalamt finanzierte Untersuchung durchgeführt, um in Erfahrung zu bringen, in welchem Ausmaß sie zu konservieren bzw. revitalisieren wäre.

Die ursprünglichen Schlosskapellenpläne – Teilsanierung und Sicherung des Kapellenturmes und des Altarraumes – wurden im Frühsommer 2015 präsentiert und ein Finanzierungskonzept erstellt. Die Sicherungsarbeiten enthielten eine Neueindeckung der Dächer (inklusive Dachstuhl- und Mauerbanksanierung), Sicherung der Gewölbe, Neueinglasung der Fenster und den Verschluss der restlichen Tür- und Fensteröffnungen des Turmes und des Altarraumes. Die geschätzten Sanierungskosten betragen **414.110,40 Euro (inkl. MWSt.)**.



# Mit Glanz & Glamour

*Im Oktober 2016 starteten die Sanierungsarbeiten der Schlosskapelle*



Auch auf der Rückseite der Schlosskapelle sind die Sanierung der Sakristei, die gesicherte Fassade und das neue Dach gut zu erkennen.



## Mehr geschafft als erwartet

Nach der Ausschreibung und Einlangung aller Angebote stellte sich rasch heraus, dass die geplanten Sicherungsarbeiten kostengünstiger waren (das war vor allem den vielen Pauschalangeboten zu verdanken) und die rund 25 Prozent Budget-Reserven für Unvorhergesehenes nicht ausgegeben werden mussten.

Es entstand nach Rücksprache mit dem Bundesdenkmalamt die Idee, auch die Mauerbänke des Kirchenraumes zu sanieren und mit einem Dach zu versehen. Ein weiteres Eindringen von Regen- & Schneesmelzwasser in das Mauerwerk und in den Kircheninnenraum würde auf diese Weise verhindert werden. Auch hier war nach Einholung aller Angebote bald klar, dass aufgrund von Pauschalen und dem schon aufgestellten Gerüst dieser zusätzliche Sanierungsteil für rund **133.000 Euro** (inkl. MWSt.) umgesetzt werden konnte.

# Gerettet und wiederaufgebaut



## Finanzierung 2016 – 2018

**Gesamt:** 879.000 Euro

### **Aufteilung:**

Förderung BDA: 190.000 Euro

Förderung Land NÖ: 190.000 Euro

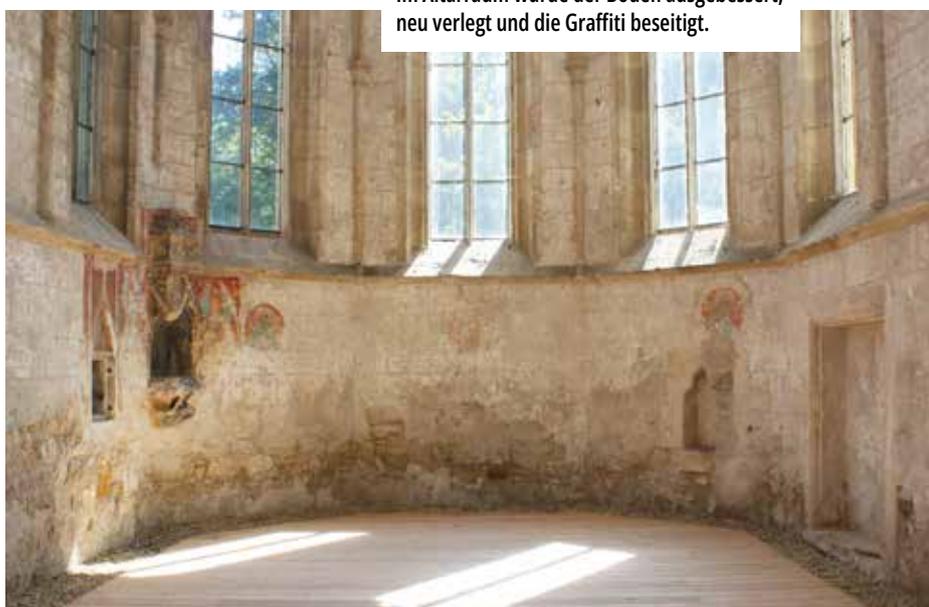
MG Pottendorf: 435.000 Euro

Spenden & weitere Aktionen: 64.000 Euro

*Die Kosten  
der Gesamtanierung & -sicherung  
wurden ohne Kostenüberschreitung  
eingehalten*

**W**eitere Gespräche wurden mit dem Bundesdenkmalamt und der zuständigen Abteilung des Landes Niederösterreich geführt, um auszuloten, ob weitere Förderungen möglich wären, wenn die Marktgemeinde Pottendorf – die Sanierungsarbeiten waren zu diesem Zeitpunkt schon im Gange – weitere Sanierungen veranlasst. Dazu gehörte die Sanierung/Sicherung der Innen- und Außenoberflächen der restlichen Schlosskapellenteile, ein neuer Boden, Elektroinstallationen und die Rückstellung der Grabplatten aus dem Heimatmuseum Rother Hof an ihren Ursprungsort in der Kapelle. Da es allen beteiligten Stellen und der Marktgemeinde Pottendorf ein großes Anliegen war, die Schlosskapelle wieder bestmöglich instand zu setzen, wurde ein neuer Finanzierungsplan aufgesetzt und eine Gesamtanierung eingeleitet. So stand der Nutzung der Schlosskapelle für standesamtliche Trauungen und andere Veranstaltungen nichts mehr im Weg.

Im Altarraum wurde der Boden ausgebessert,  
neu verlegt und die Graffiti beseitigt.





Haupteingang zum Kirchenraum vor und nach (Foto unten) den Sanierungsarbeiten. Der Eingang wurde mit einem neuen Tor versehen und als Fußboden Holzdielen verlegt. Besonders die Akustik der Räumlichkeiten wird immer wieder bei Musikveranstaltungen geschätzt.



Die Gesamtsicherung/-sanierung der Schlosskapelle sowie die Neugestaltung der Außenanlagen der Schlossinsel und die Errichtung eines Schutzzaunes für die Schlossruine wurden in der letzten Augustwoche 2018 abgeschlossen.

Die Schlossinsel ist über eine neue Brücke beim Haupteingang vor dem Schloss bei Veranstaltungen und Führungen erreichbar. Um Vandalismus und unerlaubten „Erkundungen“ der Schlossruine (sie ist ja nach wie vor einsturzfähig) zu unterbinden, ist die neue Brücke mit einem Tor versperrt.

“

*Am 1. September 2018 wurde die Schlosskapelle, mit einem großen Festakt, dem auch Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner und viele Festgäste beiwohnten, durch Bürgermeister Thomas Sabbata-Valteiner eröffnet.*



# Feiern wie damals



“

*Wenn ich die Erste bin,  
bevor eine Trauung losgeht,  
und ich das Tor zur Schlossinsel  
aufsperre, die Enten und Gänse  
noch um mich herumlaufen,  
dann ist das, als ob ich in eine  
andere Welt eintauche.  
Alles um mich herum wird  
plötzlich ruhig und ich spüre  
förmlich die Geschichte  
der Mauern – es ist einfach ein  
wunderbarer Ort,  
um hier den Bund der Ehe  
zu schließen.*

Ines Steiner, Standesbeamtin  
der Marktgemende Pottendorf

Natürlich ist es seit der Wiedereröffnung der Schlosskapelle auch möglich, sich hier standesamtlich trauen zu lassen – kirchliche Trauungen und Taufen sind nicht möglich. Es ist Platz für 120 Sitzplätze – weitere Stehplätze sind vorhanden. Und mit ein wenig Glück schauen auch noch die schlosseigenen Gänse vorbei, um ihre besten Wünsche zu überbringen.



Die Räumlichkeiten der  
historischen Kapelle  
dürfen für die Zeremonie  
ganz nach Wunsch selbst  
dekoriert werden.

# Das Wichtigste im Überblick

**Trauungssaison in  
der Schlosskapelle:**  
*Mai bis Anfang Oktober*

**Zu mieten für Hochzeiten,  
Fotoshootings & Filmdrehs:**  
*Schlosskapelle & Schlossinsel  
(immer gemeinsam)*

**Mietdauer:**  
*2 Stunden, 5 Stunden oder 8 Stunden*

**Kontakt:**  
*standesamt@pottendorf.gv.at*



Fotos: Thomas Schmid | memoriesandemotions.at.  
Herzlichen Dank an das Brautpaar Elena und Alexander, die ihre  
Hochzeitsfotos für die Schlossparkzeitung zur Verfügung gestellt haben.

**D**ie Zeremonie selbst findet in der Schlosskapelle mit ihrem einzigartigen Flair ganz nach den Vorstellungen der Brautleute im familiären Umfeld statt. Die Räumlichkeiten können, je nach Bedarf, selbst dekoriert oder mit der üblichen Standarddekoration gebucht werden. 120 Gäste finden problemlos eine Sitzgelegenheit (Bestuhlung wird zur Verfügung

gestellt). Stehplätze gibt es noch im hinteren Teil der Kapelle. Eine **Agape** lässt sich natürlich ausgezeichnet auf der idyllischen Schlossinsel ausrichten und kann kaum schöner, als rundum im Grünen, von alten Bäumen und dem Wassergraben gesäumt, sein. Selbstverständlich ist auch noch genug Platz, um seine ganz persönliche Musik, in Form von

Wiedergabegeräten oder einer Band, mitzubringen. Nach der Trauung steht dem Brautpaar und dem **Fotografen** der gesamte Schlosspark zur Verfügung, um den schönsten Tag des Lebens in der herrlichen Naturkulisse festzuhalten.



---

# Infotafelweg

---

Sind Sie bei uns zu Gast im Schlosspark, sollten Sie unbedingt ausreichend Zeit mitbringen und eine Runde am Infotafelweg drehen. Denn seit Juli 2021 gibt es einen 12 Stationen umfassenden Tafelweg, der Sie nicht nur durch den ganzen Schlosspark führt, sondern Ihnen auch die Parkgeschichte zusammenfasst und näher bringen möchte. Wer noch mehr wissen will, kann auf der Webseite der Marktgemeinde Pottendorf: [pottendorf.at](http://pottendorf.at) weiterlesen. Eine Planübersicht zum Weg finden Sie auf Seite 3.



## Stationen des Infotafelweges

- Station 1: Schlossruine*
- Station 2: Schlosskapelle*
- Station 3: Buchenviertelkreis*
- Station 4: Jägerhaus*
- Station 5: Kleiner Teich*
- Station 6: Wächterhaus*
- Station 7: Großer Teich*
- Station 8: Kiosk mit WC-Anlage*
- Station 9: IRMA -Statue*
- Station 10: Schlossmühle*
- Station 11: Stallungen*
- Station 12: 1000-jährige Linde*



## Die Sage vom silbernen Ritter & der 1000-jährigen Linde

**G**anz besonders interessant ist die von Hauptschullehrer Ludwig Paulik 1952 niedergeschriebene Sage vom Silbernen Ritter und dem Pottendorfer Schlosspark:

Vor Jahrhunderten bewohnte die Feste Pottendorf ein reicher Ritter. Bei Turnieren und anderen Festlichkeiten trug er eine prächtige silberne Rüstung. Man nannte ihn deshalb den Silbernen Ritter.

Eines Tages brachten Boten die Kunde, dass feindliche Reiterscharen in das Land eingefallen waren und sich im Anmarsch befänden. Alsogleich ging man daran, alles vorzukehren, um einer Belagerung mit Zuversicht entgegentreten zu können.

Ein besonderes Augenmerk wurde den Mauern zugewandt. Sie waren an verschiedenen Stellen schadhafte geworden und mussten ausgebessert werden. Am Abend hatte man damit begonnen und am Morgen, nachdem man die ganze Nacht bei Fackelbeleuchtung gearbeitet hatte, war das Werk vollendet.

In aller Eile wurden nun mehrere Wagen mit den Schätzen und wertvollen Urkunden des Burgherrn bepackt und unverzüglich – begleitet von verlässlichen Dienern – fortgeführt; das kostbare Gut sollte solange in der Burg eines befreundeten Ritters untergebracht

werden, bis die Feinde wieder abgezogen wären. Als der Feind schon ganz nahe an die Burg herangekommen war, kam man darauf, dass sich im Schloss noch die silberne Rüstung befand. Man hatte vergessen, sie wie die anderen Schätze rechtzeitig wegzuschaffen. Es galt, ein gutes Versteck ausfindig zu machen. Der Burgherr besprach sich mit seinen Vertrauten.

Unter diesen war ein Ritter, der im Burgenland bei der Verteidigung einer Burg mitgeholfen hatte. Dieser berichtete, dass damals vor den Mauern eine Rüstung vergraben und diese Stelle von einem Priester geweiht worden wäre. Es wäre deutlich wahrzunehmen gewesen, dass jeder Angreifer, sobald er sich diesem Platze näherte, alle Kraft verlor und schleunigst Reißaus nahm.

Diese Mitteilung veranlasste den Burgherrn, seine Silberrüstung gleichfalls außerhalb der Festung zu vergraben. Man wählte eine Stelle vor jenem Mauerteil, die die Belagerer zu berennen pflegten. Ehe die Grube, in die man die Rüstung gelegt hatte, wieder mit Erde gefüllt war, holte man einen Priester herbei, der also sprach: „Möge uns der Herr ein bißchen Kraft schenken und möge sie hier vor den Mauern der Burg wirksam werden, auf dass die Kraft des heidnischen Wütens gebrochen

werde! Bringe du, Rüstung, das teuflische Streben des Feindes zum Erlahmen!“

Es dauerte nicht mehr lange und die Burg war vom Feinde eingeschlossen. Aber so sehr sich auch die Belagerer bemühten, den Wassergraben zu überqueren und die Mauern zu übersteigen, es gelang ihnen nicht. Besonders an jener Stelle, wo sich die vergrabene Rüstung befand, konnten die Angreifer leicht geschlagen werden. Enttäuscht zog daher der Feind schon nach wenigen Tagen wieder ab. Noch nie hatte ein Gegner so rasch jegliche Siegeszuversicht verloren als dieses Mal. Der Burgherr war überzeugt, dass sein silberner Panzer der Festung eine unüberwindliche Kraft verliehen hatte.

Es war sein Wunsch, dass dieser Schutz der Burg erhalten bleiben möge. So musste die Rüstung weiterhin in der Erde ruhen. Da aber viele den Platz kannten, wo man sie vergraben hatte, und zu befürchten war, dass sie gestohlen werden könnte, wurde dieses Amulett der Burg bald nachher von wenigen Getreuen an einer anderen Stelle abermals verscharrt.

Noch heute soll die Rüstung irgendwo (angeblich bei der 1000-jährigen Linde) im Boden des Schlossparks vergraben liegen.

# Schwanensee



Adele & Adi, die große Liebe bis zum Schluss.

Im Sturm eroberte 2015 ein im Schlosspark ausgesetzter Schwan unsere Herzen. Im Laufe der Zeit stellte sich heraus, dass es sich um einen sehr umtriebigen Vogel handelt, der mit seiner Unternehmungslust das eine oder andere Verkehrschaos auf Pottendorfs Straßen auslöste. Um seine Wanderungen ein wenig einzudämmen und ihm auch eine Partnerin an die Seite zu stellen – Schwäne vergesellschafteten sich und bleiben einander ein Leben lang treu – holte man für den Vagabunden eine Herzdame aus dem Tierschutzheim in Parndorf. Frisch verliebt, entschied er sich für Adele und zur Sesshaftigkeit. Von

da an konnten die beiden, die sogar als Mitgift eine nach historischer Vorlage gebaute Behausung erhielten, ihre Zweisamkeit genießen. Leider verstarb völlig unerwartet Adele sechs Jahre später Adele völlig unerwartet und viel zu früh. Adi litt sehr unter ihrem Verlust und war nicht bereit, seine neue Lebensgefährtin Roberta zu akzeptieren. Nach mehreren Zusammenführungen der beiden und einigen Ausflügen von Adi in die Nachbargegenden, beschloss der Witwer sich wieder seinem Vagabundenleben zu widmen und verließ den Schlosspark für immer.



Der erste große Auftritt des süßen Nachwuchses.



Sieben Monate später sind die drei schon richtige Teenies.

Im Oktober 2021 kam Roberta – die zwischenzeitlich wieder zurück im Tierschutzheim in Pandorf gewesen war – gemeinsam mit Franzl zu uns in den Schlosspark. Sie haben sich seither sehr gut bei uns eingelebt. Im Frühsommer

2023 war die Überraschung gelungen, als Parktechniker Robert Pfingstl darauf aufmerksam wurde, dass Franzl sein Revier sehr vehement verteidigte und niemanden an Roberta heranließ. Und einige Zeit später war es so weit, und

die frisch gebackenen Eltern präsentierten uns das erste Mal ihre Sprösslinge. Die drei entwickeln sich prächtig und sind seither der ganze Stolz der gesamten Gemeinde.

## Abschließende Worte

**D**ie Revitalisierung des Schlossparks wurde im Laufe der Jahre immer mehr zu einem Projekt, das alle Gemeindegänger:innen gleichsam begeistert und das immer wieder zur Umsetzung neuer Ideen anregt. Einerseits soll weiterhin das erhaltene Kulturgut belebt und andererseits auch das Bewusstsein geschaffen werden, welche Verantwortung wir dafür tragen. Die Marktgemeinde Pottendorf und alle Gemeindegänger:innen sind stolz sich mit dem Schlosspark und seinen Gebäuden eine neue historische Identität geschaffen zu haben, in der auch genügend Platz für die Natur bleibt und die bestimmt noch viele nachfolgende Generationen begeistern wird.



“  
*Wir freuen uns über  
alle Besucher:innen,  
die den Pottendorfer Schlosspark  
– unseren Garten –  
behutsam nutzen und ihn genauso  
schätzen, wie wir es tun!*

Thomas Sabbata-Valteiner,  
Bürgermeister der  
Marktgemeinde Pottendorf

## **Darf ich mich vorstellen, ich bin Ihr neuer BILLA PLUS Kaufmann!**

Mein Name ist Emir Spahic und ich bin ab 23.11. als selbstständiger Kaufmann Teil der BILLA Familie.

Ich werde den BILLA PLUS in Pottendorf, Wiener Neustädter Straße 2 leiten und gemeinsam mit meinem Team freu' ich mich darauf, Ihnen beim Einkauf mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Sie hätten gern ein Produkt in unserem Markt, das noch nicht in den Regalen steht, haben Fragen und Anregungen? Kommen Sie vorbei und sprechen Sie mich gerne an.

Ich freu' mich darauf, Sie persönlich kennen zu lernen!

Ihr Emir Spahic

*E. Spahic*



---

# Event-Rückblick

---

Die Veranstaltungen im Schlossparkareal wurden in den letzten Jahren immer vielseitiger und auch abwechslungsreicher. Neben unzähligen Fotoshootings fanden zum Beispiel auch Dreharbeiten für den ARD Fernseh-Zweiteiler „Das Geheimnis der Hebamme“ 2014 statt. 2016

wurden Teile des Kinofilms „Anna Fucking Molnar“ unter Regie von Renate Derflinger und Hauptdarstellerin Nina Proll gedreht. Im Sommer 2023 kam es neben einer dreistündigen Live-Sendung aus dem Schlosspark von Radio NÖ zur Serie „Sommer Tour“ auch zu einem ORF-Kurzportrait der Marktgemeinde Pottendorf

und dem Schlosspark, das im Fernsehformat „Niederösterreich heute“ ausgestrahlt wurde. Die Veranstaltungsliste aus den diversen Kulturrichtungen wird immer länger – die wichtigsten können Sie hier nachlesen, eine Eventvorschau finden Sie gleich im Anschluss. Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

## Der Osterhase kommt in Pottendorf für alle



*Gemeinsam suchten die Bewohner:innen der Großgemeinde im Schlosspark die versteckten Ostereier.*

## Circus Pikard im Schlosspark



*Auch dieses Jahr gastiert das Familienunternehmen Circus Pikard wieder auf der Festwiese.*

## Freiluft-Sommerkino



*Bereits zum dritten Mal findet heuer das Freiluft-Sommerkino inklusive Kindervorstellung statt.*

## Für die ganze Familie: Honigbienenfest



*Zum 9. Mal findet heuer das Honigbienenfest statt. Es gibt jede Menge Spiel & Spaß und das im ganzen Park.*

## Streetfood – Sommer der Extraklasse



*Save the date: Bestes Streetfood aus legendären Food-trucks in coolem Ambiente. Besser geht's nicht.*

## Oktoberfest – auf der „Festwiesn“



*Wenn die Musi aufspüt, sind alle auf den Beinen. Da darf auch das Oktoberfest nicht fehlen.*

## Schlossinselführung mit dem Bürgermeister



*An nur wenigen Terminen im Jahr lädt Bgm. Thomas Sabbata-Valteiner zur Schlossinselführung.*

## Musik in der Schlosskapelle



*Ein besonderer Musikabend aus verschiedenen Musik-genres verzauberte die Gäste in der Schlosskapelle.*

## Wenn die Perchten laufen



*2023 luden die Perchtenvereine aus der Umgebung zur ihrer gelungenen Show mit ordentlich Kawumm ein.*

## **Coming soon:**

### Schlosspark – Spezerei

*Lassen Sie sich im Juli & August von frischer Heurigenkost, Spitzenweinen und Spirituosen aus der Umgebung auf der Schlossinsel bei guter Musik verwöhnen.*

### Maronifest

*Auch der Herbst gehört mit Maroni und Sturm eingeläutet. Das machen wir im Oktober beim neu eröffneten Wächterhaus, im historischen Ambiente.*

# EVENTS 2024

## APRIL

**FR, 5.**  
*bis*  
**SO, 7.** **Circus Pikard,**  
Festwiese,  
jeweils um 16 Uhr,  
Karten: zirkus.at

**FR, 12.**  
*bis*  
**SO, 14.** **Circus Pikard,**  
Festwiese,  
jeweils um 16 Uhr,  
Karten: zirkus.at

**SO, 21.** **Schlossinselführung,**  
Schlossinselbrücke,  
15 Uhr, Eintritt: freie  
Spende

## MAI

**SO, 19.** **Schlossinselführung,**  
Schlossinselbrücke, 15 Uhr,  
Eintritt: freie Spende

## JUNI

**FR, 21.** **Sonnwendfeier,**  
Buchenviertelkreis,  
19.30 Uhr, Eintritt frei

## JULI

**DO, 18.**  
*bis*  
**SO, 21.** **Sommerkino im**  
**Schlosspark,**  
Festwiese

**SO, 21.** **Schlossinselführung,**  
Schlossinselbrücke, 15 Uhr,  
Eintritt: freie Spende

**DO, 25.**  
*bis*  
**SO, 28.** **Schlosspark-Spezerei,**  
Schlossinsel, Eintritt frei

## AUGUST

**DO, 1.**  
*bis*  
**SO, 4.** **Schlosspark-Spezerei,**  
Schlossinsel, Eintritt frei

**FR, 16.** **Honigbienefest,**  
Schlossparkareal,  
Eintritt frei

**SA, 17.**  
*bis*  
**SO, 18.** **Streetfood-Sommer,**  
Festwiese, Eintritt frei

**SO, 18.** **Schlossinselführung,**  
Schlossinselbrücke, 15 Uhr,  
Eintritt: freie Spende

## SEPTEMBER

**SO, 8.** **Musik in der**  
**Schlosskapelle,**  
Schlosskapelle

## OKTOBER

**SA, 12.** **PVÖ Oktoberfest,**  
Festwiese, Eintritt frei

**SO, 13.** **Maronifest,**  
Wächterhaus, Eintritt frei

**SO, 20.** **Schlossinselführung,**  
Schlossinselbrücke, 15 Uhr,  
Eintritt: freie Spende

**SA, 26.** **Fitmarsch der**  
**Naturfreunde,**  
Schlosspark

**SO, 31.** **Halloweenfest,**  
Schlosspark. Eintritt frei

## NOVEMBER

**SA, 23.** **Perchtenlauf,**  
Festwiese, Eintritt frei

## DEZEMBER

**DI, 24.** **Weihnachts-**  
**punschstand**  
Festwiese, 10–13 Uhr  
**Schlossinselführung,**  
Schlossinselbrücke,  
11.30 Uhr

**DI, 31.** **Spanferkelessen**  
Festwiese, 10.30–15.30 Uhr  
**Schlossinselführungen,**  
Schlossinselbrücke,  
11 Uhr und 14 Uhr

Alle  
näheren Infos  
erfahren Sie  
zeitgerecht auf  
[pottendorf.at](http://pottendorf.at)



Besuchen Sie uns auf facebook:  
**Schlosspark der**  
**Marktgemeinde Pottendorf**